

2020

wir schiblianer

DAS MITARBEITERMAGAZIN DER SCHIBLI-GRUPPE



4 VAMOS nach
Dresden

28 Spezialisierung ja,
aber in der nötigen Breite

36 Die Buchhalterin
Leonie im Baustellen-
praktikum

Highlights



- 10** LELA 2019: Ab ins Bündnerland
- 16** Das Wasserspiel Aquaretum im Zürichsee
- 18** Peter Zraggen: Schauspieler, Elektromonteur und Schiblianer
- 20** Das Projekt Lift
- 24** Die Otto Ramseier AG wird in die Hans K. Schibli AG integriert
- 32** Energietechnische Sanierung des Hauptsitzes der Schibli-Gruppe in Zürich

schibli

Impressum

Nr. 58 «wir schiblianer» 2020
Auflage: 10000

Redaktion & Layout

Tanja Senn
redaktion@schibli.com

Bildbearbeitung

Lea Eggerschwiler
redaktion@schibli.com

Korrektorat

Linkgroup AG, Zürich
www.linkgroup.ch

Realisation

Schibli Support AG, Zürich
www.schibli.com

Druck

Druckerei Kyburz AG, Dielsdorf
www.kyburzdruck.ch

KOMPETENZ

- 14 Elektronorm AG: Michael Vonwil übernimmt die Leitung
- 16 Das Wasserspiel Aquaretum im Zürichsee
- 21 Spetec AG: Alex Stoop übernimmt die Geschäftsführung
- 24 Die Otto Ramseier AG wird in die Hans K. Schibli AG integriert
- 25 DFAB House im NEST: Digital Living made by Schibli
- 26 Mehr Manpower im Beraterteam der Schibli-Gruppe
- 28 Spetec AG: Spezialisierung ja, aber in der nötigen Breite
- 30 Die neue Vamocon-Muster-Schaltschrankanlage
- 38 Das Kompetenzzentrum erneuerbare Energie der Schibli-Gruppe

DRESDEN

- 4 VAMOS nach Dresden

ENGAGEMENT

- 10 LELA 2019: Ab ins Bündnerland
- 34 Der UHC Uster bedankt sich für die langfristige Partnerschaft

MEINUNG

- 12 Das Tagebuch des Ehrenpräsidenten
- 23 Die Meinung des Unternehmers

ZUKUNFT

- 6 Lernende der Schibli-Gruppe haben den perfekten Ausgleich
- 20 Das Projekt Lift
- 22 Die neuen Lernenden 2019: Erste Schritte in eine erfolgreiche Zukunft
- 32 Energietechnische Sanierung des Hauptsitzes der Schibli-Gruppe in Zürich

EVENTS

- 8, 13, 35 Dies und das in der Schibli-Gruppe

PERSÖNLICH

- 18 Peter Zraggen: Schauspieler, Elektromonteur und Schiblianer
- 31 Jan Backstage: #SchibliJan(er)OnTour
- 36 Die Buchhalterin Leonie im Baustellenpraktikum
- 39 Prüfungserfolge
- 40 Unsere Jubilare
- 42 Hochzeiten und Geburten
- 44 #SchiblianerOnTour

IN KÜRZE

- 9, 15, 17, 27 Kurzmeldungen aus der Schibli-Gruppe

Liebe Freunde von «wir schiblianer»

Unter dem Weihnachtsbaum lag für mich in diesem Jahr ein Gesellschaftsspiel mit dem Namen «Just One» – ja, bei uns bringt das Christkind noch Geschenke. Dabei muss immer ein Spieler einen unbekanntem Begriff erraten. Die Mitspieler dürfen jeweils einen Hinweis geben, der allerdings nur aus einem einzelnen Wort besteht. Wenn mehrere Mitspieler das gleiche Wort aufschreiben, fällt dieser Hinweis raus und darf dem Ratenden nicht gezeigt werden. Man muss also gut abwägen zwischen einem einfachen (aber vielleicht doppelten und somit wertlosen) Tipp und kreativeren Hinweisen, bei denen der Ratende etwas um die Ecke denken muss.

Nur ist das mit dem Um-die-Ecke-Denken so eine Sache. Denn hier kommt ein bekanntes Phänomen zum Tragen: «das Sender-Empfänger-Problem». Je kreativer die Hinweise, umso unterschiedlicher ist die Interpretation. Das kann in einem Spiel zu witzigen Situationen führen. Im Umgang miteinander – geschäftlich wie privat, mündlich wie schriftlich – können daraus aber grosse Missverständnisse entstehen. Und oftmals weiss der Sender gar nicht, dass der Empfänger etwas ganz anderes verstanden hat. Es wurde mir wieder einmal sehr bewusst, wie wichtig es ist, sich klar auszudrücken sowie in einer verständlichen und passenden Sprache zu sprechen und schreiben.

Trotz dem Wissen, dass eben jeder «Empfänger» eine andere Denkweise hat, hoffe ich, dass die Beiträge in der diesjährigen Ausgabe eine klare Message haben. Nämlich, dass wir Freude an unserer Arbeit haben, offen sind für Neues, gespannt auf das, was kommt, und vor allem stolz darauf, Schiblianer zu sein.

In dem Sinne viel Spass mit
«wir schiblianer» 2020.
Eure Tanja Senn



Titelbild: Die Hans K. Schibli AG in Uster hat sich um die komplette Elektroinfrastruktur im neu erbauten Lufthansa Aviation Training Center in Glattbrugg gekümmert. Im Bild: Qemail Ademi, Bauleitender Monteur beim Lufthansa Projekt.

Zu Gast bei der Schibli Elektrotechnik GmbH

VAMOS nach Dresden



#SchiblianerOnTour: in der Bastei bei Rathen. Eigentlich wollten wir den Lesern die wunderschöne Aussicht nicht vorenthalten. Aber wir fanden die aufgestellten Schiblianer irgendwie fast noch besser. :-)

Seit 1992 hat die Schibli-Gruppe mit der Schibli Elektrotechnik GmbH einen Standort in Dresden – den einzigen ausserhalb der Schweiz. Und wir sind stolz auf ihn. Denn die Schiblianer in Dresden leisten hervorragende Arbeit, führen ihre Projekte vorbildlich und haben eine Kundenbindung, die ihresgleichen sucht.

Alle paar Jahre besucht eine Delegation aus Schweizer Schiblianern den Standort in Dresden. Zuletzt waren wir 2011 da. Also höchste Zeit, um unseren Dresdner Kollegen und der wunderschönen Gegend einen Besuch abzustatten.

Am 16. Mai flogen wir für vier Tage nach Dresden. Wir wurden an unserem Standort am Dorfplatz-Brabschütz mit einem feinen Mittagslunch und Dresdner Herzlichkeit empfangen. Nach dem geschäftlichen Teil ging es am Abend auf einen etwas anderen Stadtrundgang, eine Nachtwächterführung durch die Dresdner Altstadt. Es war zugege-

ben etwas frisch draussen, aber die Anekdoten rund um die Geschichte Dresdens waren sehr spannend.



1

Baustelle ist nicht gleich Baustelle

Am nächsten Tag ging es ab auf die Baustelle. Unter der Leitung von Jörg Schmidt



2



3



haben wir spannende Projekte besucht und einige Unterschiede punkto Installation entdeckt. Einer der für uns wohl sichtbarsten liegt vermutlich im Einlegen der Stark- und Schwachstromleitungen. Während wir in der Schweiz sämtliche Kabel in Kanäle ziehen, ist man in Deutschland um einiges pragmatischer. Die Kabel werden nämlich direkt in Schlitze im Backstein oder Aufputz auf dem rohen Betonboden verlegt. Am Abend ging es dann auf einen kleinen



Weinrundgang. Ja, Wein. Die Dresdner Gegend ist nämlich auch ein Weinanbaugebiet. Natürlich durfte die anschließende Verkostung nicht fehlen. Vielen Dank an dieser Stelle nochmals dem Merbitzer Hof für die spannende und schöne Führung durch die Weinberge und die anschließende leckere Weinprobe.



Der Samstag gehörte der Freizeit. So haben wir zusammen mit einigen Dresdner Schiblianern die berühmte Festung Königstein inmitten des Elbsandsteingebirges besucht. Auch hier hat eine Führung die geschichtlichen Hintergründe der Festung zutage gebracht. Beeindruckend war der Blick in den mit unglaublichen 152,5 m tiefsten Brunnen in Sachsen. Am Nachmittag fuhrn wir weiter Richtung Rathen, wo wir bei traumhafter Aussicht den Rundwanderweg zur Bastei bestritten.

Es war eine eindrückliche, schöne und spannende Reise nach Dresden. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Annerose Paul und Katrin Tschöpe für die tolle Organisation des Rahmenprogramms, die tägliche Verköstigung während unserer Meetings und die herzliche Art mit der wir empfangen wurden. Danke auch an Jörg Schmidt und die anderen Dresdner Mitarbeitenden, welche uns einen Einblick in ihre Arbeit gegeben und uns auch nach dem geschäftlichen Teil abends und am Samstag begleitet haben. Es war toll, euch persönlich kennenzulernen und nicht immer nur per E-Mail oder am Telefon mit euch zu reden. ■

Redaktion



Bildlegenden:

- 1 Nachwächertour in der Altstadt Dresden.
- 2 Sperrständer :-D
- 3 Es ist zwar etwas kalt, aber die Stimmung ist toll.
- 4 Auf der Baustelle, Peter Scheiwiller (links) und Steffen Philipp aus Dresden.
- 5 Jörg Schmidt, Jürgen Papst und Jan Schibli über die Pros und Kontras der Arbeitslatzhose (v.l.n.r.).
- 6 Einmal Schützling, immer Schützling. Jörg Scherhag (links) mit dem ehemaligen Lernenden Christian Schmidt.
- 7 Baustellenbesuch
- 8 Führung durch das Weinanbaugebiet in Dresden unter der Leitung von Jürgen Mertbitz (links).
- 9 Der gewohnte Blick der Dresdner, wenn Jan eine Rede hält. (ein kleiner Insider :-)
- 10 VAMOS: Rundwanderung auf die Bastei und zurück.
- 11 Wunderbare Aussicht auf die zerklüftete Felsenwelt des Basteigebietes.
- 12 Die Aussicht von der Festung Königstein ist traumhaft schön.
- 13 Die beiden Organisatorinnen vor Ort, Annerose Paul (links) und Katrin Tschöpe. Herzlichen Dank für den tollen Aufenthalt bei euch.

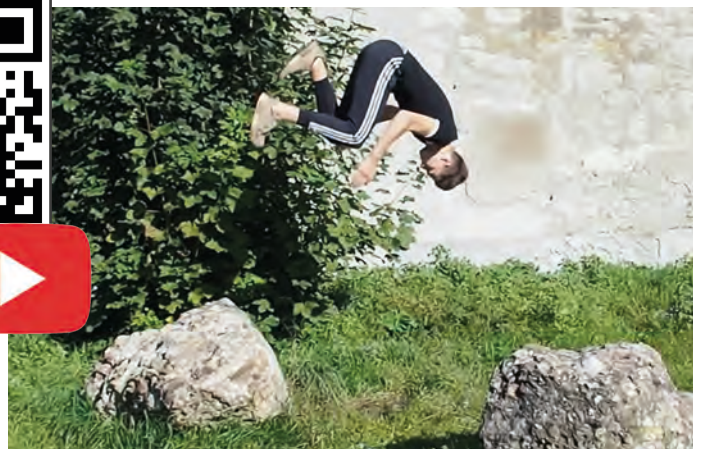
Ein Videodreh für den grossen Auftritt

Lernende der Schibli-Gruppe haben den perfekten Ausgleich

Im Zusammenhang mit der Berufsmesse Zürich, an welcher wir jedes Jahr teilnehmen, wurden Lernende und deren Hobbys in interessanten Kurzvideos festgehalten. Die Akteure stellen ihre Hobbys vor und berichten darüber, was ihnen besonders viel Spass dabei macht und wie viel Zeit sie nebst der Ausbildung dafür investieren können. Erfreut über ihr eigenes Video gab es dann im November 2019 den grossen Auftritt an der Berufsmesse. Scannt den QR-Code, denn diese tollen Videos möchten wir euch nicht vorenthalten.

Mervin Hauser Der Parcours-Läufer

In seiner Freizeit läuft der lernende Montage-Elektriker der Installation in Spreitenbach regelmässig Parcours. Mit waghalsigen Stunts und viel Freude erzählt er, wie er dazu kam, sich dieser Sportart zu widmen, in welchen Umgebungen er seinem Hobby nachgehen kann und über das Verletzungspotenzial.



Adam O'Malley Der Modellflugzeugflieger

Adam fliegt Modellflugzeuge bei gutem Wetter in beinahe jeder freien Minute. Der angehende Montage-Elektriker musste bereits einige seiner Modellflugzeuge ersetzen, da diese durchaus auch mal zu Bruch gehen. Mit viel Konzentration und sichtlich erfreut, probiert er seine Tricks aus, geniesst seinen Aufenthalt in der Natur und berichtet über notwendiges Wissen, um Modellflugzeuge fliegen zu können.



Saskia Käppeli Die Fussballerin

Saskia macht die Ausbildung zur Kauffrau und spielt in der U-19-Frauenmannschaft des Fussballclubs GC. Mit den Trainings, welche viermal wöchentlich stattfinden, und den Matches jedes Wochenende ist sie sportlich sehr gut ausgelastet. Im Video erzählt sie, wie die Trainings ablaufen und warum sie den sportlichen Ausgleich nebst der Ausbildung braucht.





Nasim Hemati
Der Tischtennispieler

Nasim spielt in seiner Freizeit wahnsinnig gerne Tischtennis und kennt die Spielregeln ganz genau. Der lernende Montage-Elektriker, welcher vor knapp zwei Jahren aus Afghanistan in die Schweiz geflüchtet ist, macht aktuell seine Ausbildung in Küsnacht. Er erklärt den Unterschied zwischen Tischtennis und Pingpong, wie er seine Konzentration fördert und warum er diese Sportart so gerne macht.



Luca Bleuler und Disman Nimalai
Die Musikproduzenten

Die beiden produzieren in ihrer Freizeit Musik. Von Hip-Hop über Synthwave produzieren Luca und Disman ganz viele verschiedene Musikrichtungen. Der angehende Automatiker und der Elektroinstallateur-Lernende der Installation in Zürich erzählen in ihrem Videoporträt über Lieblingsgenres, welche Instrumente und welche Softwares sie benutzen, und warum sie mit DJs welche auf der Bühne sind, nicht zu verwechseln sind.



Tim Reibenschuh
Der Profi-Skifahrer

Er betreibt professionell Ski alpin und trainiert beinahe täglich im Krafraum oder auf dem Schnee. Um die Ausbildung und den Sport unter einen Hut zu bringen, besucht er die United School of Sports. Er genießt bei der Schibli Support AG die Möglichkeit der Kaufmann-Sportlerlehre, um sich jeweils auf die Saison perfekt vorbereiten zu können.

Die Berufsmesse Zürich 2019

In Form eines Vortrags wurden den Besuchern der Messe die Lehrberufe der Schibli-Gruppe schmackhaft gemacht. Unter dem Titel «Freizeit und Hobby trotz Ausbildung PHÄNOMENAL» spielten sie bei einem zeitgemässen Live-Online-Game mit, wobei die Hobbys unserer Lernenden mittels der Videos vorgestellt wurden. Anschliessend gaben sie alle Auskunft über ihre Ausbildungen, um den künftigen Schulabgängern einen Überblick über unser Lehrstellenangebot zu verschaffen. ■



Lea Eggerschwiler



Tim Reibenschuh im Interview mit Nicole Fritschi an der Berufsmesse Zürich 2019.

Internet of Things

Besuch im IoT Experience Center von Swisscom

Einer Delegation der Schibli-Gruppe wurde von Swisscom gezeigt, wie die IoT Technologie (Internet of Things) zum Nutzen der Kunden eingesetzt werden kann und wie diese funktioniert. Die Begeisterung für die neue Technologie ist gross, werden doch einige ältere Technologien ergänzt oder gar abgelöst. Und es bieten sich wiederum Chancen für spannende Lösungen für unsere Kunden. Verbunden über ein eigens dafür erstelltes LoRaWAN-Netzwerk (Long Range Wide Area Network), senden programmierte batteriebetriebene IoT-Sensoren Parameter wie Temperatur, CO₂-Gehalt, Anwesenheit, Luftfeuchtigkeit und vieles mehr jahrelang und kilometerweit zum Empfänger. Die Anwendungsmöglichkeiten sind unglaublich breit. Das Flachdach wird auf Undichte überwacht oder die Wasserpumpe im Keller meldet automatisch Aus-

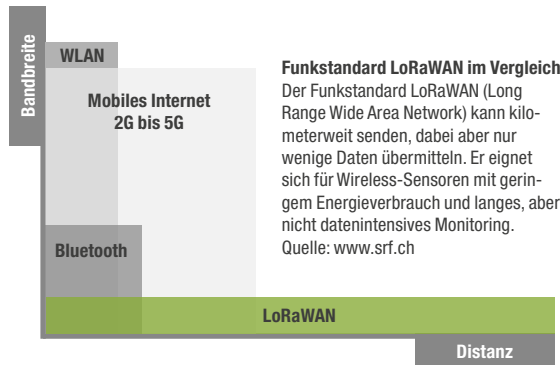
fälle. Der Raum wird belüftet, wenn der CO₂-Gehalt kritisch wird. Oder der Salat auf dem Feld wird nur dann gegossen, wenn es zu wenig Regen gab.

Energieoptimiertes Arbeiten und Leben, vereinfachte Abläufe und abgestimmte Services werden dank Internet of Things (IoT)



Die Swisscom zeigt die verschiedenen Sensoren.

möglich und dank Netzwerken wie LoRa von Swisscom flächendeckend in der Schweiz einsetzbar. ■



Funkstandard LoRaWAN im Vergleich
 Der Funkstandard LoRaWAN (Long Range Wide Area Network) kann kilometerweit senden, dabei aber nur wenige Daten übermitteln. Er eignet sich für Wireless-Sensoren mit geringem Energieverbrauch und langes, aber nicht datenintensives Monitoring.
 Quelle: www.srf.ch



Peter Mrosek

#SchiblianerOnTour

Cityskate Winterthur

Was in Zürich der Monday Night Skate ist, ist in Winterthur der Cityskate. Dabei fahren Inline- und Rollschuhbegeisterte an definierten Daten und bei schönem Wetter durch die Stadt Winterthur. Seit vielen Jahren unterstützt die Hans K. Schibli AG den Cityskate Winterthur. Auch in der Schibli-Gruppe gibt es Inline-Begeisterte, die kurzerhand einen kleinen Schiblianer@Cityskate organisierten. So haben am 24. Juni nicht nur die Leuchtwesten der offiziellen Helfer des Cityskate ein Schibli-Logo getragen, sondern auch rund 16 Schiblianer, welche die rund 22 Kilometer absolvierten.

Es war ein cooler Abend, den wir hoffentlich 2020 wiederholen können. ■



Daniel Caspar



#SchiblianerOnSkates



Die freiwilligen Helfer des Cityskate tragen Schibli.



Fun war auf jeden Fall dabei.

Neue Räumlichkeiten für effizientes Arbeiten

Einweihungsanlass beim Schibli-Team in Freienbach

Nach über acht Jahren an der Kantonsstrasse 49 zog das Team der Hans K. Schibli AG aus Freienbach Mitte August in neue Räumlichkeiten an der Schwerzistrasse 34a. Neben grosszügigen Büroräumlichkei-

ten bietet der neue Standort auch viel mehr Lagerplatz.

Am 7. November fand der Eröffnungspapéro statt. Mit rund 80 Gästen, bestehend aus Kunden der Installation Freienbach sowie

Mitarbeitenden der Schibli-Gruppe, haben wir gemeinsam auf den neuen Standort angestossen.

Eine rundum gelungene Sache. ■



Ein gelungener Einweihungspapéro mit rund 80 Gästen.



Ein Virtual Reality Game sorgte für Spass.



Heinz Ruoss

Cloud-Dienste jetzt aus der Schweiz

Microsoft Azure und Office 365 Schweiz wurden lanciert

Die Ankündigung von Microsoft Azure Schweiz im März 2018 hat grosses Interesse bei Unternehmen und Organisationen im In- und Ausland geweckt. Am 28. August 2019 war es so weit – die Datacenter wurden in Betrieb genommen. Am 29. August lud die entec als Microsoft Gold Partner zu einem exklusiven Launch Event ein. Bei einem Business-Znüni präsentierten wir unseren Kunden alle relevanten Informationen von Microsoft zum neuen Azure-Rechenzentrum in der Schweiz.

Ebenfalls im August kam dann die definitive Bestätigung, dass auch Office 365 Schweiz lanciert wird. Folgende Dienste sind seit dem 10. Dezember im neuen Microsoft-Azure-Rechenzentrum verfügbar:

- Exchange Online (E-Mail Body, Anhänge und Kalender)
- OneDrive (hochgeladene Dateien)
- SharePoint (Seiteninhalte und hochgeladene Dateien)
- Microsoft Teams (Chats)

Bei Neukunden von Office 365 werden die verfügbaren Dienste ab sofort im Rechenzentrum Schweiz aufgeschaltet.

Bestehende Office-365-Kunden, die ihre Daten in die Schweiz verschieben möchten, können innert einer bestimmten Frist eine sogenannte Early Migration auf Azure

Schweiz anfordern und erhalten dann eine fixe Deadline zugesichert. ■



Monty Frey



Zufriedene Kunden und Mitarbeitende am Launch Event der entec.

Lehrlingslager 2019

Ab ins Bündnerland

Im letzten Sommer hiess es: ab nach Says (Gemeinde Trimmis) auf den Bauernhof von Seraina Hartmann, die den Hof vor drei Jahren von ihren Eltern Günter und Anni übernommen hat. Dieser liegt auf rund 880 Meter über Meer auf einer wunderschönen Terrasse mit Blick auf Chur und Umgebung.

Zur Sicherung ihrer Existenz sowie zur Modernisierung der Infrastruktur für ihre Tiere hat Seraina Hartmann entschieden, in einen zusätzlichen, grösseren und modern ausgestatteten Stall zu investieren. Unsere Lernenden sollten die Elektroinstallationsarbeiten übernehmen.

Wie es bei Bauvorhaben in den Bergen ab und zu vorkommt, konnte im Frühling durch andauernden Schneefall erst verspätet mit dem Aushub des neuen Stalls begonnen werden. Trotz intensiven Bemühungen konnte die Verzögerung von rund drei Wochen nicht ganz aufgeholt werden und der Stall war nicht fertig, als unsere Lernenden Mitte

August in Says ankamen. Jörg Scherhag und Marco Grämiger, die beiden Betreuer, kennen diese Szenarien und liessen sich nicht beirren. Sie fanden schnell anderweitige sinnvolle Arbeit für die 13 Lernenden.

So wurde zum Beispiel die alte Elektroverteilung im Wohnhaus neu erstellt und installiert. Zudem wurden die alten Leuchten im Stall durch moderne und effiziente LED-Leuchten ersetzt und diverse Reparaturarbeiten an den bestehenden Installationen im Stall vorgenommen. Auch bei landwirtschaftlichen Arbeiten wie der Pflege des Waldrands oder beim Viehtrieb von der Alp ins Tal konnten unsere Lernenden Seraina und ihre Familie unterstützen.

Mit viel Freude, Neugier und Elan wurde mitangepackt. Unsere Lernenden haben

viele neue Eindrücke und Verständnis für das nicht immer leichte Leben von Bergbauern gewonnen. Alle waren stolz, die junge Bäuerin mit Schibli-Power zu unterstützen.

Wir bedanken uns herzlich bei Seraina und ihrem Lebensgefährten Marcel sowie ihren Eltern Günter und Anni und ihrer Schwester Martina für die herzliche Gastfreundschaft und die superleckere Verköstigung.

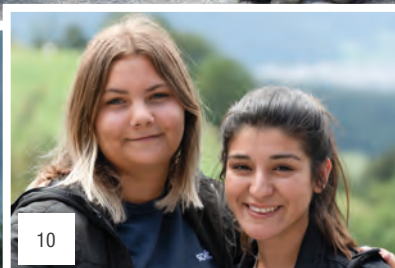
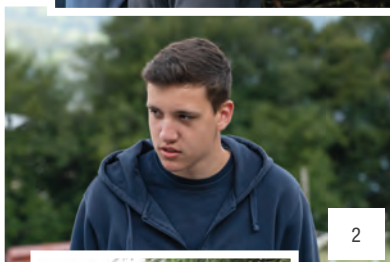
Ein besonderer Dank geht auch an die Firma Ruckstuhl, die uns kostenlos zwei Fahrzeuge für unseren Transport nach Says zur Verfügung gestellt hat. Ebenso herzlichen Dank der Otto Fischer AG, die einen sehr grossen Teil des verbauten Materials gesponsert hat. ■



Jörg Scherhag und Marco Grämiger

Bildlegenden:

- 1 Ted Hablützel hilft beim Schneiden von Tannen auf der Weide, damit die Kühe Platz haben, um sich darunterzulegen.
- 2 Was Jakob Börner wohl gerade durch den Kopf geht?
- 3 Auch im Tannenschneidteam Lindrit Ajrulai.
- 4 Roman Loser beim Viehtrieb.
- 5 Aklilu Mhreteab montiert neue LED-Leuchten im alten Stall.
- 6 Mervin Hauser, der Starke :-D
- 7 Ob sich Carlos Lindner hier wirklich ganz wohl fühlt?
- 8 LELA komplett. Die Lernenden mit ihren Betreuern sowie in der Mitte Seraina, ihr Lebensgefährte Marcel, ihre Schwester Martina sowie ihre Eltern Anni und Günter.
- 9 Yann Le Poulichet (links) mit Jörg Scherhag und Lindrit Ajrulai (rechts) beim Holzhacken.
- 10 Die einzige Frau in der Runde, Andreja Radojkovic (links) mit ihrer Schibli-Gotte, Aybüke Demirkol, am Besuchstag.
- 11 Sonnenschutz ist in den Bergen besonders wichtig. Dessen ist sich Joel Stefan Walter bewusst.
- 12 Joël Grünwalder notiert die Masse der Scheune, damit die Beleuchtung am Ende symmetrisch hängt.
- 13 Das LELA-Team vor den beiden gesponserten Fahrzeugen der Ruckstuhl AG.
- 14 Rafael Gomes Amaro hilft Ted beim Schneiden der Tannen.
- 15 Tim Holbein (rechts) und Yann Le Poulichet – scheint Spass zu machen.



Das Tagebuch des Ehrenpräsidenten

Vier Ersatzteiloperationen an meinem Bewegungsapparat zwischen 2003 und 2009 hinderten mich während annähernd zehn Jahren daran, einen anständigen Laufschritt – Neudeutsch Jogging – auf die Piste zu legen. Da ich heute aus Altersgründen diese und jene Sportart nicht mehr ausüben kann, erinnere ich mich des Laufschriffs. Bewegungsabläufe wieder aufzunehmen, die man gut 15 Jahre vernachlässigt hat, braucht Geduld. Ich habe immerhin schon das Niveau des «Altherren-Seckeltrabs» erreicht. Wie ich so dahintrabe, begegne ich einem Biker. Er ruft mir anerkennend zu: «Jetzt nur keine Müdigkeit vortäuschen. Und Achtung: Gleich an der nächsten Kurve misst die Polizei mit Radar!» Joggen ist gesund – Lachen ist gesünder!

Dass der rot-grüne Teil des Zürcher Gemeinderats eine Interpellation zurückweist, weil sie nicht genderkonform abgefasst sei, ist leider kein lustiger Politwitz, sondern traurige Realität. Eine Realität, die auch mich schon vor Jahren einzuholen schien, als man mir nahelegte, nicht mehr von Lehrlingen, sondern von Lernenden zu schreiben. Wie freue ich mich da, wenn eine unserer KV-Lehrtöchter in einem Erlebnisbericht schreibt: «Ich habe mich als Bürolianer sehr wohl gefühlt unter den Monteuren.» Wie kann sich eine lebenslustige junge Frau im 21. Jahrhundert als Bürolianer bezeichnen, wenn es doch Bürolianerinnen oder allenfalls Büromitarbeitende heissen müsste? Eine junge Frau nennt sich Bürolianer – nei au, so öppis! Wie mich das freut!

Dagegen lese ich in unserem Gemeindeblatt, dass die neue Schulleiterin eine Ausbildung als Lehrperson durchlaufen hat. Darf eine Frau keine Lehrerin mehr sein? Muss sie zur Person mutieren? Oder ist es gendergerecht eben so, dass heute die Lehrer und Lehrerinnen im Lehrpersonenverband zusammengeschlossen sind? Fragen über Fragen, die mich restlos überfordern.

Der grosse britische Ökonomie John Maynard Keynes sagte: «Drei Dinge treiben den Menschen zum Wahnsinn. Die Liebe, die Eifersucht und das Studium der Börsenkurse.» Wie war es doch zu seinen Lebzeiten mit nur drei Dingen einfach. Er wusste halt noch nichts von Negativzinsen!

Geld ist ein Tauschmittel. Das haben uns geschickte Ökonomen gelehrt. Oder andere sagen: «Geld ist ein Schuldschein.» Was auch immer, Geld erhält man nicht einfach geschenkt. Man verdient es sich mit Leistung. Oder man leiht es sich gegen einen Zins. Oder man vertraut es einer Bank an, auch gegen Zins, aber gegen positiven. Wie soll ich in meinen alten Tagen verstehen lernen, dass geliehenes Geld nichts mehr kosten soll? Dass Banken bei hohen Einlagen Zinszahlungen einfordern?! Kein Schwein, auch kein noch so hoch ökonomisch studiertes, kann mir erklären, wie wir je wieder in eine normale Geldwirtschaft zurückkehren können.

Im Rückblick auf mein langes Leben stelle ich fest, dass ich vieles vergessen habe. Oder vieles, an das ich mich zu erinnern glaube, wahrscheinlich ziemlich anders abgelaufen sein könnte. Gewissheit bleibt mir aber in drei Dingen:

1 Der Englischlehrer demonstrierte uns anhand eines eleganten schwarzen Schirmes, was für den English Gentleman ein «tightly rolled umbrella» ist. Daher bin ich seit 70 Jahren ein perfekter «Umbrella Roller».

2 In der Rekrutenschule waren wir auf 18 Uhr zum ersten Hauptverlesen aufgeboten. Rekrut Schibli stand im Glied, als der grosse Zeiger der Kasernenuhr haargenau auf zwölf stand. Da erhielt ich meinen ersten militärischen Zusammenschiss: «Rekrut Schibli, Sie sind zu spät! Wenn der grosse Zeiger auf 00 steht, ist die Minute nach der vollen Stunde schon angebrochen.» So weiss ich seit 64 Jahren, wann pünktlich und wann zu spät ist.

3 Hätte ich die oben erwähnten Erlebnisse im Laufe des Lebens vergessen, es wäre kein Unglück gewesen. Eine tiefe Lebensweisheit gab mir jedoch unser hochkultivierter Französischlehrer mit auf den Weg. Als ein zu spät kommender Mitschüler ausser Atem stammelte: «Herr Professor, ich entschuldige mich», korrigierte dieser ihn: «Sie können sich selber nicht entschuldigen. Sie haben mich um Entschuldigung zu bitten.»



Jan ist seit Jahren Sponsor der Top-Mountainbikerin Jolanda Neff. Als grosser Fan der erwähnten Sportlerin darf ich Jan zu einem ihrer Sponsorenanlässe begleiten. Als ich mich von Jolanda verabschiedete, unterhalten sich die Sponsoren angeregt im noblen Saal eines noblen Hotels. Da kommt mir noch ein Gedanke, und ich rufe Jan quer durch den Saal zu: «Du, s Mami hät no Hämper für dich!» Grosse Heiterkeit – und ich realisiere, wie völlig deplatziert meine Bemerkung ist. Aber für Eltern sind und bleiben halt die lieben Kinderlein auch noch schutzbedürftige Kleine, wenn sie schon längst erwachsen und sehr erfolgreich in ihrem Beruf sind.

Einer unserer Enkel schleicht auf einer Bergwanderung mühsam hinterher, ob schon er sportlich «xund und zwäg ist». Der Grund für seine Müdigkeit: «Weisch, Opi, de Akku vom Bergmodus isch leer!»

Ich treffe mich jährlich mit den Primarschul-, den Mittelschul- und den OS-Kameraden. Meistens bin ich Cheforganisator und suche daher autoritär mit den Wirtsleuten die Menüs für meine alten Leutchen aus. Was auf den Tisch kommt, wird freudig und anstandslos von allen Damen und Herren verspeist. Sonderwünsche wie: vegetarisch, vegan, unverträglich ... – was ist das? Dasselbe gilt für unsere Pensioniertenanlässe, wenigstens bis letztes Jahr. Da meldet ein neupensionierter Jungspund im Kreise von uns Altpensionierten Glutenunverträglichkeit an. Sind wir Alten wohl wegen Sparkost in unserer Kindheit in den Kriegsjahren so viel resistenter? Oder ist es so, dass wir in einer Welt aufwuchsen, in der schlicht niemand die heute grassierenden psychischen wie physischen Unverträglichkeiten kannte? ■

**Euer «Altherren-Seckelbraber»
Hans Jörg Schibli**

Die Schibli-Gruppe als Hauptsponsor

Immobilien-Summit 2019 der Flughafenregion Zürich

Am 3. Juli fand in der Samsung Hall in Dübendorf der 5. Immobilien-Summit der Flughafenregion Zürich statt. Mit bis zu 500 Entscheidungsträgern, bestehend aus Vertretern von Immobilienfirmen, Architekten, Bau- und Generalunternehmen, Facility Management, KMU und Grossunternehmen, für die Schibli-Gruppe eine ideale Plattform, um sich zu präsentieren.

Als Hauptsponsor des Immobilien-Summit waren wir nicht nur visuell präsent. Jan hielt zudem einen Vortrag über die Schibli-Gruppe und darüber, warum jeder einzelne Schiblianer ausschlaggebend dafür ist, wie erfolgreich wir die Zukunft meistern werden. ■

Redaktion

Fotos: Flughafenregion Zürich



Tag der offenen Werkstatt bei ...

... der Schibli Automatik

Im Rahmen des Tages der offenen Werkstatt konnten wir die Schibli Automatik über 80 Kunden näherbringen. Bei einem Rundgang durften unsere Besucher neben der Automatik auch unsere Kompetenzen in den Bereichen Elektrotechnik, erneuerbare Energien, Gebäudetechnik (Spetec) und Elektrokontrollen (Elektronorm) etwas besser kennenlernen.

Das Highlight beim Rundgang in unserer Automatik-Werkstatt bildete das Niederspannungs-Hauptverteilungssystem Vamocon mit dem doppelsteckbaren Abgangsfeld und dem aktiven Störllichtbogenschutz von Dehn. Matthias Dössegger und Kevin Beer arbeiteten mit viel Herzblut an diesem System, welches zugleich ihre Vordiplomarbeit an der Höheren Fachschule Uster war (siehe auch Seite 30). Sämtliche Parameter der NS-HV (Temperatur der Felder, Schaltzustand, Schaltspiele und Messwerte) wurden mittels der neusten Steuer-

ungsgeneration PLCnext von Phoenix Contact erfasst und auf dem Touchpanel optisch ansprechend visualisiert. Mit dem selbst entwickelten Wartungsplaner wird laufend über den aktuellen Wartungszustand der Komponenten informiert. Mit dieser Arbeit haben die Besucher einen kleinen Blick in die Zukunft des Schaltanlagenbaus werfen können.

Einen herzlichen Dank an alle Kunden, die uns an diesem Tag in Kloten besucht haben! ■



Simon Züger



In der Werkstatt ist man bereit für die Besucher.



Matthias Dössegger zeigt den neuen Vamocon-Musterschrank.



Michael Vonwil bringt die Dienstleistungen der Elektronorm AG näher.



Flavio Kaufmann (rechts) und Alban Kerqeli (links) informieren über das Kompetenzzentrum erneuerbare Energie.

Elektronorm mit neuer Leitung

Michael Vonwil übernimmt die Führung

2006 wurde die Elektronorm AG als unabhängiges Kontrollorgan innerhalb der Schibli-Gruppe gegründet. 2009 kam Michael Vonwil als Elektro-Sicherheitsberater, unter der damaligen Leitung von Hans Peter Frei, ins Unternehmen. Am 1. April 2019 hat Hans Peter Frei die Schibli-Gruppe verlassen und die Leitung der Elektronorm AG an Michael Vonwil übergeben, welcher nun seit dem 1. Januar 2020 als Geschäftsführer agiert. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an Hans Peter Frei, der mit viel Motivation vom ersten Tag an die Entwicklung der Elektronorm vorangetrieben hat. Im Interview mit Michael Vonwil alias Michi wollten wir wissen, was sich seit den Anfangszeiten für ihn und die Elektronorm verändert hat.



Das Elektronorm-Team (v.l.n.r.): Andreas Graf, Thomas Schmied, Peter Makwana, Andri Carigiet, Markus Holdener, Michael Vonwil, Omar El Awamry und Michael Sauter.

Michi, was hat sich für dich durch die neue Funktion verändert?

Vor rund vier Jahren haben wir ja in Winterthur einen neuen Standort eröffnet. Ich war damals, nebst meiner Tätigkeit als Elektro-Sicherheitsberater, für die Entwicklung des Standorts zuständig. Somit habe ich schon da aktiv Kundenakquise betrieben und potenziellen Neukunden die Elektronorm und ihre Dienstleistungen vorgestellt. Das fand ich schon immer sehr spannend, und ich würde sagen, das liegt mir auch sehr gut.

Das ist auch in meiner heutigen Funktion als Geschäftsführer ein Hauptbestandteil meiner Tätigkeit. Somit waren mir die

Aufgaben nicht fremd. Zusätzlich sind aber noch Dinge wie Auftragsabwicklung, Disposition, Buchhaltung und natürlich die Mitarbeiterführung dazugekommen. Somit bin ich viel mehr im Büro als früher.

Wie fühlst du dich in deiner neuen Rolle?

Sehr gut (lacht). Trotzdem, dass ich bereits zehn Jahre im Unternehmen bin, war ich überrascht, wie viel im Hintergrund abläuft, was ich, als ich noch draussen auf der Kontrolle war, gar nicht mitbekommen habe. Es gibt einige Abläufe, die ich anders machen möchte, oder Dienstleistungen, die wir erweitern können. In meiner neuen Funktion habe ich die Chance, diese Dinge zu pushen und vorwärtszubringen. Vor

allem aber hat das ganze Team sehr positiv auf mich als neuen Vorgesetzten reagiert. Das ist nicht selbstverständlich und für mich deshalb umso schöner. Sie unterstützen mich sehr, und dafür danke ich allen herzlich.

Wo liegen deiner Meinung nach die Chancen für die Elektronorm?

Der Bereich Schulungen und Weiterbildung ist für uns ein Riesenthema. Wir haben 2019 zum zweiten Mal das Elektroforum veranstaltet. Wir stützen uns bei den Themen und Vorträgen auf unseren Partner, die EM ELECTROCONTROL AG in Bern, welche seit 15 Jahren ein Forum in ihrer Region durchführt. Neben dem Forum schreiben

wir diverse Kurse aus. Wir werden Anfang 2020 zum Beispiel für die ganze Schibli-Gruppe NIN-Kurse durchführen, bei denen wir die wichtigsten Änderungen/Neuerungen punkto Normen aufzeigen.

Individualität ist unsere Stärke. Denn unsere Kurse richten sich punkto Inhalt, Datum und Dauer immer nach dem Kundenbedürfnis.

Wir machen aber auch Kurse für externe Kunden. Hier setzen wir klar auf individuelle und massgeschneiderte Inhalte. Wir klären vor Ort vorgängig mit dem Kunden Bedürfnisse und Themen ab und stellen den Kurs dann entsprechend zusammen. Das können NIN-Themen sein oder einfach eine Schulung zum Beispiel für Hauswarte, die mit Elektrizität zu tun haben und deshalb einen Ausbildungsnachweis benötigen. Auch Themen wie die korrekte Installation und der vorschriftsgemässe Anschluss von Photovoltaik-Anlagen sind sehr gefragt.

Hat sich die Arbeit des Elektro-Sicherheitsberaters in der letzten Zeit verändert?

Ja, auch bei uns hat die Digitalisierung Einzug gehalten. Ein Projekt, das wir 2019 umgesetzt haben, ist der Einsatz von Microsoft-Surface-Geräten. Während wir bis dahin mit Block und Bleistift beim Kunden waren, Messresultate und Mängel von Hand notiert und anschliessend im Büro nochmals im PC erfasst haben, machen wir heute alles direkt vor Ort beim Kunden. Das reduziert zum einen den administrativen Aufwand enorm und hat auch den Vorteil, dass der Kunde Messprotokoll und allfällige Mängelberichte innert kürzester Zeit bekommt. Die Rechnung ist entsprechend auch viel schneller versandbereit (lacht).

Unser Ziel ist es, dass unsere Kunden innerhalb von 24 Stunden Antwort auf Anfragen erhalten. Hier denken wir in Richtung Sachbearbeiter-Drehscheibenfunktion. Diese Person würde den Sicherheitsberatern neben Terminvereinbarungen auch andere administrative Arbeiten, sprich den anfallenden Bürokratie, abnehmen.

Sucht ihr in dem Fall Sicherheitsberater?

Wir suchen immer wieder Fachleute. Leider hat der Beruf ein etwas verstaubtes Image, nämlich das eines alten Polizisten, der

«nur» korrigiert und bemängelt. Aber so ist es nicht! Denn unser Beruf ist sehr abwechslungsreich und spannend. Wir treffen immer wieder auf spannende, nicht alltägliche Projekte. Zum Beispiel gehören das Opernhaus in Zürich sowie der Flughafen in Kloten zu unseren Kunden. Wir haben auch schon Beschneidungsanlagen sowie Privatyachten auf dem Zürichsee kontrolliert und Messungen im Üetliberg oder im Sisikoner Tunnel gemacht. Klar gibt es auch 08 15-Einfamilienhäuser oder Überbauungen, die wir kontrollieren, aber eben nicht nur. Hinzu kommen noch die Kurse und Fachveranstaltungen, die wir durchführen. Wenn dies jemand gern macht, dann kann auch das ein interessanter Teil seiner Arbeit sein. ■

Redaktion

Jetzt fürs Elektroforum 2020 anmelden.

Datum: 3. September 2020
8 bis 16.30 Uhr

Informationen und Anmeldung unter elektroforum.elektronorm.ch

ELEKTRO
FORUM₂₀

Eine Ära geht zu Ende. Eine neue beginnt.

Bye-bye, «Freitagsinfo». Welcome, Schibli Inside App.

Vor sage und schreibe 28 Jahren (1991) erschien die erste «Freitagsinfo». Mit dem Ziel, für einen vielseitigen und regelmässigen Informationsfluss zu sorgen, erreichte die «Freitagsinfo» die Leser anfangs per Fax, später per E-Mail und sorgte für eine gute Kommunikation innerhalb unserer Unternehmensgruppe. Der Name Freitagsinfo war Programm: Immer am Freitag und immer um 12 Uhr wurden die Infos verschickt.

Ein massgeblicher Refresh der «Freitagsinfo» erfolgte ab Januar 2014. Mit der Übergabe an die neue Generation (Beat Lendi an Stefan Witzig) wurde die «Freitagsinfo» über ein Newslettertool als HTML-E-Mail versendet und konnte so direkt im E-Mail und ohne PDF-Anhang gelesen werden. Im Weiteren wurde die «Freitagsinfo» nur noch an Schiblianer verschickt und war so eine rein

interne Informationsplattform.

Am 14. Juni 2019 erschien die «Freitagsinfo» ein letztes Mal und geht damit in die Schibli-Geschichte ein. Vielen Dank an dieser Stelle an alle Mitarbeitenden, die geholfen haben, mit Inputs die «Freitagsinfo» interessant zu gestalten.

Welcome, Schibli Inside App

Mit dem Ziel, sämtliche Mitarbeitenden im Büro wie auch auf der Baustelle zu erreichen und die Informationen tagesaktuell zu halten, kommunizieren wir seit dem 18. Juni 2019 intern via Schibli Inside App. Die App ist für Mobile und Tablet optimiert, läuft aber natürlich auch auf dem Desktop. Dank einer Push-Funktion werden keine Informationen mehr überlesen. Wie bei der «Freitagsinfo», stammen die

Beiträge von Schiblianern für Schiblianer.

Ein zusätzliches internes Telefonbuch sowie der Bereich «Monteurenmappe», der – wie der Name schon sagt – die bisherigen Dokumente in der Monteurenmappe ablöst, ergänzen die App.

Wir sind laufend am Optimieren und Verbessern. Habt ihr konstruktive Tipps und Anregungen für weitere Funktionen? Oder habt ihr eine Info, die unbedingt auch die anderen Schiblianer wissen sollten? Schreibt uns via inside@schibli.com

Wir freuen uns über euren Beitrag. ■

Redaktion



Ein nicht alltägliches Projekt

Das Wasserspiel Aquaretum im Zürichsee

Welcher Zürcher kennt ihn nicht, den Springbrunnen im Hafen Enge im Zürcher Seebecken. Eingeweiht 1998 war das sogenannte Aquaretum mit seinen 16 Fontänen ein beliebtes Fotosujet für Einheimische und Touristen. Nach 20 Jahren Betrieb mussten allerdings Steuerung sowie die Elektroversorgung ersetzt werden. Aufgrund der hohen Kosten für die Instandstellung hat die Betreiberin, die Zurich Versicherungen entschieden, den kompletten Springbrunnen zu erneuern. Sie beauftragte die Fischer Architekten AG, dem Wahrzeichen der Stadt eine neue Gestalt zu verleihen. Mit einer durch seismische Wellen bewegten Wasserkuppel schuf der Klangkünstler Andres Bosshard einen überzeugenden Entwurf für das neue Wasserspiel, der von einem interdisziplinären Team ausgearbeitet wurde. Punkto Elektrotechnik setzten die Projektverantwortlichen auf die Hans K. Schibli AG.



Das Wasserspiel Aquaretum im Zürichsee. Rechts das stolze Projektteam (v.l.n.r.): Kresimir Dujic, Hansruedi Hegner und Marcel Bähler.



Uns war schon beim Erhalt der Ausschreibung – unter anderem bei der Position «Taucher und Schiff» – klar: «Wir wollen dieses Projekt.» Ein Projekt, das technisch in vielerlei Hinsicht einzigartig ist. Wie oft macht man schon die Elektrotechnik für einen Springbrunnen, der komplett im Wasser liegt? Und das Team der Installation Zürich hat den Zuschlag für die Ausführungsplanung sowie die Ausführung der elektrischen Installationen erhalten. Im Oktober 2018 fand die Startbesprechung bei Fischer Architekten statt.

Die Schwimmkonstruktion des Brunnens wurde im Thurgau gefertigt und bereits im November 2018 in Einzelteilen nach Zürich Tiefenbrunnen transportiert.

In der ersten Projektetappe wurden die einzelnen Arme, welche jeweils 12,5 Tonnen wogen und mit einer eigenen Steuerungsverteilung ausgestattet waren, durch uns bei Eiseskälte verkabelt und verdrahtet. Die lang ersehnten und eigens angefertigten Spezialkabel durften nicht unter einer Umgebungstemperatur von 4 °C verlegt werden. Daher mussten wir mehrere Tage verstreichen lassen und die geplante Einsetzung der Kabel immer wieder verschieben. Die Spezialkabel mussten dabei in beheizten Baucontainern gelagert werden. Endlich war dann der Tag gekommen, an welchem wir die insgesamt 4,2 Kilometer Kabel verlegen konnten. In Zusammenarbeit mit einem spezialisierten Taucherteam sowie dessen Schiffen und Pontons wurden die notwendigen Kabel unter Wasser

in eine Rohranlage eingezogen. Nach der Verkabelung wurde das fertige Wasserspiel an seinen Standort bei der Badi Mythenquai verschifft.



Nasse Füsse garantiert.

Der nächste Projektschritt brachte uns erneut «unter den Boden». Im Technikraum des Aquaretum unter dem Parkplatz Mythenquai mussten nun die Elektroverteilungen, Frequenzumformer und weitere Steuerelemente installiert und angeschlossen werden.



Riccardo Giovanoli unterstützt im Technikraum mit Messungen.

Das Interessanteste an diesem spannenden Projekt war die ganze Technik, welche hinter dieser einmaligen Anlage steht und an welcher wir aktiv mitwirken durften.

Am 15. Mai wurde das Aquaretum feierlich eingeweiht. Es war ein tolles und einzigar-

tiges Projekt, und wir sind stolz, beim Blick auf das Wasserspiel immer ein bisschen Schibli zu sehen. ■



Marcel Bähler

Ein paar Zahlen

- **Stahlkonstruktion:** komplett schwimmend, rund 30 t Gesamtgewicht
- **Höhe:** bis zu 30 m
- **Durchmesser:** 20 m
- **12 Kugeldüsen:** Ø 120 cm, aus 8 mm starkem Edelstahl, à 250 kg = einzig immer sichtbare Elemente
- **Verlegte Kabel:** 4,2 km

Der Schibli-Kaderanlass in neuem Gewand

Aus «Seerose» wird «Speer»

Zweimal im Jahr findet unser Kaderanlass statt, bei dem es zum einen darum geht, wie wir die Schibli-Gruppe weiterentwickeln und weiterbringen. Zum anderen ist das Ziel des Anlasses, mit dem nötigen Fun-Faktor den Zusammenhalt und das Wir-Gefühl unter den verschiedenen Abteilungen und Geschäftsbereichen zu stärken.

Mehrere Jahre nannten wir diesen Anlass «Seerose». Der Name entstand damals, als wir unseren ersten Kaderanlass im Restaurant Seerose durchführten. Während die Schibli-Gruppe wächst, hat das Restaurant leider mittlerweile seine Türen geschlossen.

Mit dem Namen «Seerose» ist ab dem Jahr 2020 nun auch in der Schibli-Gruppe Schluss. Mit der Transformation und dem Ziel, uns weiterzuentwickeln und neue Wege zu wagen, hat Jan kurzerhand entschieden, dem Kaderanlass einen trefenderen Namen zu geben. Dabei sollte es sich um einen Schweizer Berg handeln. Warum? Ein Berg will erklommen werden. Dabei gibt es verschiedene Rou-

ten, einfache und schwierigere, steinige Wege und wunderschöne Bergwiesen, eine Bergbahn oder anspruchsvolle Klettersteige mit tiefem Abgrund. Und doch führen alle zu dem einen Ziel, dem Berggipfel.

Lange wurde darüber gegrübelt, welcher Berg zu uns als Schibli-Gruppe passt. Rotstock, Rothorn, Matterhorn, Rigi ... Bekannte und unbekannte Berge, aber irgendwie alle einfach nicht treffend genug. Bis schliesslich der Name «Speer» fiel.

Der Speer besitzt die Form einer Speerspitze und wird auch der «König der Vor-alpen» genannt. Mit einer Höhe von 1950 Meter über Meer ist er Europas höchster Nagelfluh-Berg mit einer wunderbaren

Rundsicht auf die Schwyzer, Glarner und Bündner Alpen sowie auf das Zürichsee- und Bodenseegebiet. Er bietet somit Ausblick, Weitsicht und Sichtbarkeit in einem. Ausserdem passt der Speer nicht nur perfekt zu unserem Motto «VAMOS», was vorwärts bedeutet, sondern auch zu unserem Ziel: «Wir wollen nach vorne – an die Spitze».

Das alles sind die Gründe, weshalb wir uns nun ab dem Jahr 2020 neu zum «Speer» und nicht mehr zur «Seerose» treffen. Und wer weiss, vielleicht unternehmen wir schon bald mit unserem Kader eine Wanderung auf den Speer. ■



Patricia Moor

Theater auf der Baustelle

Peter Zraggen: Schauspieler, Elektromonteur und Schiblianer

Familienbedingt ist Peters Leidenschaft seit je die Schauspielkunst. Nach seiner Lehre als Elektroinstallateur hat er seine Leidenschaft zum Beruf gemacht. Wenn er nicht auf einer Theaterbühne oder hinter einem Mikrophon steht, bohrt er Löcher und verlegt Rohre. Seit 2008 ist Peter Zraggen ein Schiblianer. Angefangen bei der Schibli Elektrotechnik AG in Flüelen (heute Attinghausen), arbeitet er heute im Stundenlohn bei der Installation in Zürich im Team von René Hossli. Im Interview wollten wir wissen, was ihn am Theater fasziniert und warum er trotz seinem Erfolg Schiblianer geblieben ist.

Peter, du bist gelernter Elektroinstallateur. Warum hast du dich für diesen Beruf entschieden?

Eigentlich wollte ich Technischer Zeichner werden, habe aber während des Schnuppers gemerkt, dass es doch nicht so meins ist. Auf dem Nachhauseweg fuhr ich mit dem Velo an einem Elektrogeschäft vorbei und dachte mir: Plan B, ich werde Elektriker. Ich ging in dem kleinen Familienbetrieb schnuppern und es hat mir so gut gefallen, dass ich mich für die Lehre als Elektroinstallateur beworben und die Stelle bekommen habe. Nach der Ausbildung bin ich dann ziemlich schnell bei Schibli gelandet – quasi von Familie zu Familie.

Wie bist du zur Schauspielerei gekommen?

Sie kam quasi zu mir. Meine Schwester und meine Grossmutter haben beide auf Laienbasis Theater gespielt. Und ich war immer fasziniert davon. Ins Theater zu gehen, ist wie ein kleiner Event. Du kaufst Karten, planst den Abend, ziehst dich schön an, gehst vorher noch etwas essen. Am besten fand ich es, wenn auf der Bühne ein Schauspieler etwas sagte, aber komplett etwas anderes meinte. Das wollte ich lernen und habe selber angefangen, am Laientheater zu spielen. Irgendwann hat mir das dann nicht mehr gereicht, und ich habe mich an der Schauspielschule beworben. Es gibt mehrere hundert Bewerber. Sieben bis zehn werden aufgenommen. Vielleicht fünf davon schliessen am Ende ab. Und ich war einer davon.

Kannst du davon leben?

Ja, inzwischen schon. Aber es war ein harter Weg bis hierhin. In der Schweizer Theaterwelt bin ich bekannt, und ich bekomme sehr viele Anfragen für Rollen. Heute geniesse ich den Luxus, nicht mehr jede annehmen zu müssen.



2018/2019 «The Show Must Go Wrong», CH-Tournee / St. Pauli Theater, Hamburg, Regie: Dominik Flaschka, Rolle: Inspector Carter (rechts).

Warum arbeitest du trotzdem zwischen-durch noch bei Schibli?

Es tut mir einfach gut und bringt mich auf den Boden der Tatsachen zurück. Im Theater kommt es vor, dass man vor über 1000 Zuschauern spielt. Es gibt Standing Ovationen, alle klatschen. Das kann einem schon zu Kopf steigen. Die Baustelle ist bodenständig, dort klatscht niemand. Dort heisst es um 7 Uhr: «Warum höre ich die Bohrmaschine noch nicht?!» (lacht). «Vor der Kaffeemaschine muss die Bohrmaschine laufen». Am Abend komme ich nach Hause, wasche meine Hände und «alles ist schwarz». Das ist für mich «down to earth».

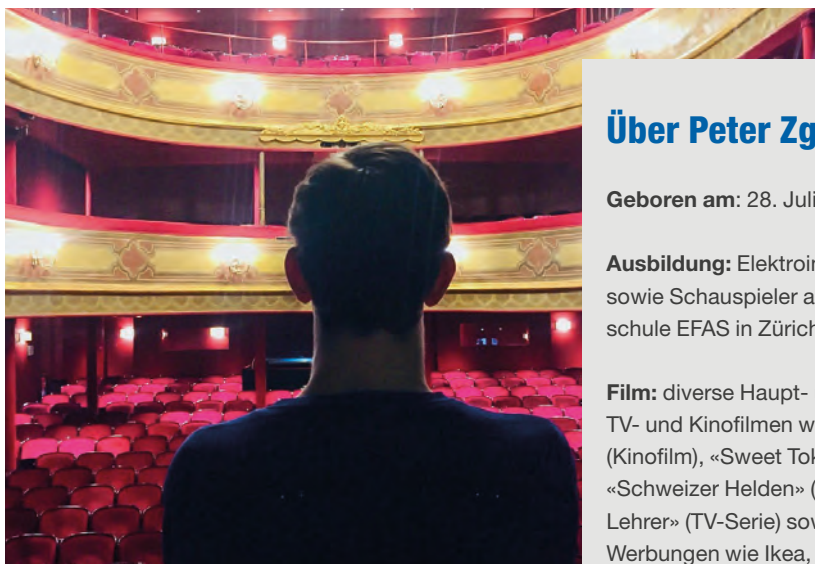
Bist du Schauspieler oder Elektriker? Oder gibt es auch Zeiten, in denen du am Morgen auf der Baustelle arbeitest und am Abend im Theater bist?

Nein, beides zusammen ginge nicht. Zwei Stunden auf der Bühne ist wie zehn Stunden auf der Baustelle. Versicherungs-

technisch gilt man bis drei Stunden nach der Vorstellung als unzurechnungsfähig. Ausserdem fängt man als Schauspieler auch nicht erst an, wenn die Vorstellung losgeht. Das beginnt Stunden vorher. Du gehst im Kopf jeden Schritt durch, bevor du effektiv im Theater bist. Der schlimmste Albtraum eines Schauspielers ist es, im Stau stecken zu bleiben, einen Unfall zu haben oder den falschen Zug zu erwischen und nicht auf der Bühne zu sein, wenn das Stück losgeht. Auf der Baustelle hingegen kann man es sich nicht erlauben, an etwas anderes zu denken. Man muss den Kopf 100 Prozent bei der Arbeit haben. Wir arbeiten mit Strom oder auf hohen Gerüsten. Das ist gefährlich. Was jedoch zusammen funktioniert, ist Baustelle und Sprecherjobs. Ich bin unter anderem die Stimme von MediaMarkt. Da muss ich so dreimal im Monat hin und komme einfach etwas später zur Arbeit oder gehe früher.

Was ist die Herausforderung beim Theater?

Jede Vorstellung so abzuliefern, als wäre es das erste Mal. Du spielst ein Stück 20- oder 30-Mal. Jeder Satz, jedes Wort muss sitzen. Immer. Ob es dir gut geht, du eine Magengrippe hast oder einen Riesenkrach mit der Freundin hattest. Das alles darf dann keine Rolle spielen. Der Zuschauer muss sich immer fühlen, als wäre es die Premiere. Das ist nicht einfach und meiner Meinung nach auch einer der Gründe, warum viele ausgebildete Schauspieler diesen Beruf unterschätzen.



Das Theater ist seine Leidenschaft.

Was schätzt du an Schibli?

Die Menschen und das Langfristige. Im Theater arbeitest du immer nur kurzfristig mit den gleichen Leuten. Es ist so vergänglich. Bei Schibli bin ich nun schon lange im Team von René Hossli, und ich fühle mich dort extrem wohl. Wir haben alle den gleichen Humor und denselben Geschäftssinn. Wir nehmen die Hände aus den Taschen, packen alle an, helfen uns gegenseitig, sind stolz auf unsere Arbeit und darauf, Schiblianer zu sein. Ich denke, das merkt man uns auch an. Man darf auch nicht vergessen, dass wir alle auf unserer Arbeitskleidung den Namen Schibli tragen und die Firma repräsentieren. Nicht zu vergessen ist auch, wie flexibel ich bei Schibli arbeiten kann. Das ist nicht selbstverständlich.

Jan Schibli unterstützt mich zudem nicht nur damit, dass ich bei ihm arbeiten darf. Ich habe selber eine Produktionsfirma gegründet, und wir haben Sponsoren für unser erstes Stück gesucht. Ich durfte dann mit meinen Partnern unser Projekt bei Jan vorstellen, ihn von unserer Idee überzeugen. Und er hat in uns investiert, obwohl er eigentlich mit Theater bisher nie gross zu tun hatte. Das ist schon der Hammer, und ich bin mega dankbar, einen so tollen Chef zu haben. Ohne seine Unterstützung hätten wir unser Stück schlicht und einfach nicht finanzieren können.

Hast du ausserhalb der Arbeit Kontakt mit den Monteuren?

Ja, wir verstehen uns super. Am Anfang habe ich sie etwas nötigen müssen, dass sie zu mir ins Theater kommen. Heute kommen sie freiwillig (lacht). Das Schönste ist, ich bin bei ihnen nicht der Stromer, der Theater spielt, sondern ich bin der Schauspieler, der stromert. Und trotzdem bin ich ein vollwertiges Mitglied, wenn ich mit ihnen auf dem Bau arbeite. Cool ist auch, dass sie mich immer anrufen, ob ich mitkomme, wenn sie zum Beispiel zusammen an den Weihnachtsmarkt gehen. ■



Yvonne Pfrender

Über Peter Zraggen

Geboren am: 28. Juli 1980

Ausbildung: Elektroinstallateur EFZ sowie Schauspieler an der Schauspielerschule EFAS in Zürich

Film: diverse Haupt- und Nebenrollen in TV- und Kinofilmen wie «Grounding» (Kinofilm), «Sweet Tokyo» (Film), «Schweizer Helden» (Kinofilm), «Die Lehrer» (TV-Serie) sowie für TV-Werbungen wie Ikea, Coop Grill oder Gerber Fondue

Theater: diverse Haupt- und Nebenrollen in der Schweiz und in Deutschland in Aufführungen wie «Karl's kühne Gassenschau», «The Show Must Go Wrong», «Mein Name ist Eugen», «Z wie Züri», «Pippi Langstrumpf», «Kleine Niederdorfer», «Drei Männer im Schnee»

Sprecher: für MediaMarkt (seit 2018 alle TV- und Radiospots), Emmi Jogurtpur (TV-Spot), Trivago (TV-Spot)

Eigenproduktion: GangGo Company mit dem Stück Travis Pine – ein Mann des Volkes

Alles über Peter Zraggen:
www.peterzraggen.ch



TV-Werbung 1818. Hättet ihr ihn erkannt?



Sein Elektrikerherz schlägt für Schibli.

Jugendliche machen sich fit für die Berufswelt

Das Projekt Lift

Auf Anfrage des Laufbahnzentrums Zürich hat sich die Schibli-Gruppe bereit erklärt, drei Wochenarbeitsplätze für drei Jugendliche, die freiwillig im Jugendprojekt Lift (siehe grauer Kasten rechts), mitmachen wollen, zur Verfügung zu stellen. Dabei wurden wir vom Laufbahnzentrum begleitet und unterstützt.

Ab Ende August machten während jeweils zwölf Mittwochnachmittagen die drei Jugendlichen Enes Haykir, Aid Hodzic und Rohith Jeevakanthan in den Abteilungen Elektroinstallation Zürich, Automatik in Kloten und der Personalabteilung ihre ersten Berufserfahrungen.

Während Rohith unter Anleitung von Carina Schibli bei der Verarbeitung von Rapporten mithalf, übernahm Enes einfachere Installationsarbeiten auf verschiedenen Baustellen in der Stadt Zürich. Er half bei der Montage von Steckdosen, Lichtschaltern, beim Kabelziehen und Verrohren. Am Schluss erstellte Enes eine Übungsgegensprechanlage im Auftrag einer Berufsschule. Diese Anlage wird für Elektriker-Lernende für Prüfungs- und Trainingszwecke verwendet. Die Arbeitseinsätze für Enes koordinierte der Götti aus der Abteilung 24, Marco Geissbühler.



Konzentriert: Aid Hodzic sortiert Werkteile und Verbrauchsmaterialien bei der Automatik in Kloten.

Marco merkte an, dass die Baustellen oftmals nicht lange im Voraus planbar seien und es daher aufwendig sei, frühzeitig geeignete Einsätze für Enes zu finden. Zudem haben er und sein Team den Anspruch gehabt, Enes ein abwechslungsreiches Programm zu bieten mit der Möglichkeit, selbst

aktiv Hand anlegen zu können und nicht «handlangern» zu müssen.

In der Abteilung Automatik in Kloten warteten auf Aid Hodzic Projektarbeiten wie das Vorbereiten von Litzen für Zählerverteilungen, das Verdrahten von Kleinverteilern und Sortierarbeiten im Lager.



Enes Haykir durfte auf verschiedenen Baustellen in Zürich Hilfsarbeiten machen. Handwerkliches Geschick ist ein Muss.

Simon Züger beurteilt das Mitmachen im Projekt Lift als eine sinnvolle Sache. Für Simon ist dieses Projekt eine gute Chance, jungen Leuten den Beruf des Automatikers/Automatikmonteurs näherzubringen und vielleicht sogar neue Lernende zu gewinnen.

Auch für Carina Schibli ist die Bilanz nach dem ersten Arbeitseinsatz positiv: «Rohith hat eine rasche Auffassungsgabe und grosses Arbeitsinteresse mitgebracht, deshalb konnte er uns bei Routinearbeiten rasch entlasten.»

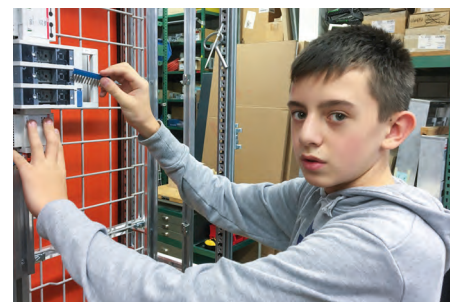
Für Marco Geissbühler war der Aufwand zur Vorbereitung von Arbeitseinsätzen auf-

grund der schwierigen Planung aufwendig. Dennoch findet er das Projekt gut. Denn wir können nicht nur predigen, dass wir mehr für den Berufsnachwuchs in unserer Branche tun müssen, und uns dann vor dem Aufwand scheuen.



Rohith Jeevakanthan hilft bei der Rapporterfassung im Personal mit. Die Arbeit im Büro gefällt ihm.

Und wie ist der Tenor? Alle drei Jugendlichen zeigten sich erfreut, bei Schibli erste Arbeitserfahrungen in der Erwachsenen- und Berufswelt machen zu dürfen. Für eine Berufslehre müssen sie sich jetzt noch nicht entscheiden, erlangten aber Eindrücke, wie es dann mal im späteren Berufsalltag in etwa aussehen könnte. Alle Schüler erwiesen sich in jeder Hinsicht als zuverlässig, pflichtbewusst und anständig.



Aid Hodzic übt an Schulungswänden.

Mit einem Arbeitszeugnis der Firma Schibli im Sack, das ihnen bei der Lehrstellensuche vorteilhaft sein könnte, und einem ersten Eindruck aus der Arbeitswelt schlossen die drei Sek-Schüler ihre ersten Arbeitseinsätze zufrieden ab. ■



Bruno Pfenninger

Über Lift

Leistungsfähigkeit durch Individuelle Förderung und praktische Tätigkeit.

Das Jugendprojekt Lift wurde schon vor einigen Jahren mit Unterstützung des Bundes ins Leben gerufen und baut Brücken in die Arbeitswelt. Ziel ist, mittels individueller Förderung und praktischer Tätigkeiten in der Arbeitswelt die bessere Integration von Jugendlichen auf Stufe Sekundarschule in die spätere Berufswelt zu fördern. Die Schule macht vielen Schülern Mühe, sie trauen sich einen Platz in der Arbeitswelt kaum zu. Die Motivation sinkt und somit auch das Selbstvertrauen. Lift zeigt auf, dass alle Jugendlichen Potenzial haben.

Lift-Teilnehmende sind fasziniert von praktischer Arbeit und engagieren sich in ihrem Job, weil sie ernst genommen werden. Ihr erster Job ist ein sogenannter Wochenarbeitsplatz in einem Betrieb, wo sie während zwölf Wochen an je einem Halbtage eine praktische Arbeit verrichten und damit einen lebendigen Einblick in die Arbeitswelt bekommen. Mehr unter: www.jugendprojekt-lift.ch



Neuer Geschäftsführer

Alex Stoop übernimmt die Leitung der Spetec AG

Per 1. September 2019 wurde die Abteilung Gebäudetechnik der Schibli-Gruppe in eine eigene Aktiengesellschaft – die Spetec AG – umgewandelt. Mit der Loslösung vom Namen Hans K. Schibli will die Spetec ihre Spezialisierung im Bereich Gebäudetechnik und Gebäudeautomation unterstreichen (mehr über die Dienstleistungen und die Firmenumbenennung auf den Seiten 28 und 29).

Seit 2006 leitete Daniel Wiesmann die Fachgruppe Gebäudetechnik, die dank ihm stetig gewachsen ist und 2018 um den Bereich Gebäudeautomation MSRL (Mess-, Steuer-, Regel- und Leittechnik) ausgebaut wurde. Wir danken Daniel Wiesmann an dieser Stelle herzlich für seine engagierte und wertvolle Arbeit. Er hat per 1. Januar 2020 eine neue Aufgabe als Regionalleiter in der Schibli-Gruppe übernommen. In dieser Funktion betreut er die Installationsabteilungen der Hans K. Schibli AG im Unterland (Kloten und Embrach), Oberland (Uster, Volketswil und Winterthur) sowie die Abteilung Automatik in Kloten. Wir wünschen

ihm viel Erfolg und Freude bei seiner neuen Aufgabe.

Per 1. Januar 2020 übernahm Alex Stoop deshalb das Zepter bei Spetec. Auch ihm wünschen wir viel Erfolg beim Ausbau und der Weiterentwicklung der Spetec AG.

Mehr über Alex findet ihr im Blogbereich auf www.spetec.ch/blog-news. ■



Stefan Witzig



Daniel Wiesmann (links) übergibt an Alex Stoop.

Die neuen Lernenden 2019

Erste Schritte in eine erfolgreiche Zukunft

«Schiblianer braucht das Land», dachten sich auch 2019 wieder 30 Jugendliche und haben ihre Lehre bei der Schibli-Gruppe gestartet. Ob auf der Baustelle, in der Werkstatt oder im Büro, wir wünschen euch viel Erfolg und Freude während eurer Lehrzeit.



Elektroinstallateur EFZ

Ricardo Machado Araújo	Zürich
Disman Nimalan	Zürich
David Schmalfuss	Zürich
Kasra Bani Talebi	Kloten
Buron Lufi	Spreitenbach
Yildrit Demiri	Freienbach
Hiski Marty	Uster
Raphael Peter	Uster
Benjamin Walter Lindermann	Winterthur
Enrique De la Caridad	Zürich-West
Ard Demi	Zürich-West

Montage-Elektriker EFZ

Leandro Carangelo	Rechter Zürichsee
Nasim Hemati	Rechter Zürichsee
Florian Hugi	Rechter Zürichsee
Adam O'Malley	Rechter Zürichsee
Ataullah Atayi	Kloten
Endi Ejupi	Kloten
Damian Wymann	Kloten
Gianluca Mascaro	Spreitenbach
Elvedin Zverotic	Spreitenbach
Mosavi Sayed Mohammad	Freienbach
Yusuf Mahamed Mahamed	Uster
Ognjen Paunovic	Winterthur
Ivo Kamer	Attinghausen
Pedro Neto Mulle	Attinghausen

Elektroniker Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik (DE)

Tobias Müller	Dresden
Automatiker EFZ	
Luca Bleuler	Automatik, Kloten
Luca Caldana	Automatik, Kloten
Informatikerin EFZ (Systemtechnik)	
Nicola Alberini	entec, Kloten
Kauffrau EFZ	
Saskia Käppeli	Support AG, Zürich

Wir verlassen die Komfortzone

Die Meinung des Unternehmers



Das Jahr 2019 war für die Schibli-Gruppe ein Jahr der Veränderungen, gesellschaftlich wie wirtschaftlich. Gesellschaftlich, da auch wir uns mit Fragen, welche die Gesellschaft umtreibt, befassten. Wirtschaftlich, da wir die Zeichen der Zeit, was den Markt betrifft, richtig zu deuten verstanden. Den Markt mitbestimmen, das möchten wir. Wir verfallen jedoch nicht dem Grössenwahn, zu behaupten, dass wir dies schon perfekt machen. Aber wir arbeiten kontinuierlich daran.

In der Politik wurde 2019 zum Jahr der Klimaerwärmung. Da hoffe ich auf die Vernunft von Politikern und Politikerinnen, welche die komplexe Frage nicht mit «vvv» (verhindern, verbieten, verzichten) lösen wollen, sondern mit sachlich fundierten, emotionslosen, parteiübergreifenden Überlegungen, die grundsätzlich auf liberalem Gedankengut aufbauen.

Wenn ich beim Klima bleiben will: Ich selber habe meinen ökologischen Fussabdruck im

vergangenen Jahr massiv vergrössert. Um für meine Sünden zu büssen, reicht es allerdings nicht, dass ich mit unserer Unternehmung in Projekte für Energieeffizienz und Energiegewinnung ohne fossile Brennstoffe investiere. Ich bin mir bewusst, dass ich auch mein persönliches Verhalten ändern muss, dass ich auch privat mehr tun kann. Das heisst für mich, meine Komfortzone zu verlassen, was am Anfang etwas ein Zwingen ist, bis es dann nach und nach selbstverständlich wird.

Die Komfortzone zu verlassen, fällt vermutlich jedem schwer, sei es im Privaten wie auch im Beruflichen. Wir haben in der Firmengruppe in den letzten Jahren hart daran gearbeitet, unsere Komfortzone, nämlich die des herkömmlichen Stromers, zu verlassen. Unsere Kundinnen und Kunden erwarten heute von uns, dass wir die Gesamtheit der elektrotechnischen Anforderungen an ihre gebäudetechnischen Investitionen lösen. Technisch ist uns dies sehr gut gelungen. Es genügt aber nicht, Abteilungen zum Abdecken sämtlicher elektrotechnischer Sparten aufzubauen. Es

«Allen meinen Mitarbeitenden aufzeigen zu können, wie in dieser neuen Führungsstruktur jeder die Chance erhält, seine ganz persönliche Könnerschaft einzubringen und seine Stärken weiter auszubauen.»

braucht quer durch alle Abteilungen und Bereiche ein tiefgreifendes Umdenken, ein Verlassen der herkömmlichen Hierarchie, ein Delegieren von Kompetenz und Verantwortung auf allen Stufen. Verständlich, wenn auch völlig grundlos kommen da Ängste auf wie Verlust von Macht und Respekt, Angst, irgendwann nicht mehr gebraucht zu werden. Da sehe ich heute meine wichtigste Aufgabe als Unternehmer: allen meinen Mitarbeitenden aufzeigen zu können, wie in dieser neuen Führungsstruktur jeder die Chance erhält, seine ganz persönliche Könnerschaft einzubringen und seine Stärken weiter auszubauen. Mich beschäftigen diese rein menschlichen Fragen mehr als Gewinn und Auslastung.

Mit Freude sehe ich, dass viele unserer Kunden und Partner unser Streben nach «Verlassen der Komfortzone» nicht nur feststellen, sondern sehr schätzen. Auch unsere Mitarbeitenden spüren diese Anerkennung. Und Anerkennung ist der beste Motivator!

Ich bin dankbar dafür, dass es mir ermöglicht wurde, das Familienunternehmen Schibli zu einer so umfassenden Gruppe mit einem tollen Gemeinschaftsgefühl weiterzuentwickeln. Dass ich auf Mitarbeitende bauen kann, die mit mir am Karren ziehen und sich nicht gleich beim ersten Misserfolg verunsichern lassen. Denn es sind diese Menschen, die den Erfolg ausmachen – «Wir Schiblianer»! ■

Euer Jan

Firmenumbenennung der Abteilung von Silvan Fischer

Die Otto Ramseier AG wird in die Hans K. Schibli AG integriert



Die Hans K. Schibli AG in Zürich-West mit der neuen Beschriftung.

Aus strategischen Gründen wurde die Otto Ramseier AG, welche 1981 von der Schibli-Gruppe übernommen wurde, per 1. Januar 2020 in die Hans K. Schibli AG integriert und entsprechend umbenannt.

Ausser dem Namen ändert sich nichts. Das heisst, seit Anfang 2020 ist der Name Otto Ramseier verschwunden. Die beiden Standorte an der Elsastrasse in Zürich-West sowie an der Waldeggstrasse in Horgen bleiben wie gehabt bestehen, heissen neu aber Hans K. Schibli AG. Alle Ansprechpersonen der Standorte Zürich-West und Horgen bleiben bestehen.

Als eidg. dipl. Elektroinstallateur übernahm Silvan Fischer im Juli 2019 die Leitung der Schibli-Standorte in Zürich-West und Horgen (damals Otto Ramseier AG). Im folgenden Interview stellen wir ihm ein paar interessante Fragen.

Silvan, welche Gründe gab es für dich, diese Herausforderung anzunehmen?

Die Entscheidung, diese Stelle anzutreten, wurde von vielen positiven Aspekten

unterstützt, denn ich habe zuvor stets nur Gutes, von der familiär und gut organisierten Unternehmung gehört. Auch die gute Stimmung hat mich sehr beeindruckt. Mein Branchenursprung liegt bei klar hierarchisch geführten Betrieben, und so durfte ich bereits bei den ersten Gesprächen im Hause Schibli einen ganz anderen Umgang geniessen, welchen ich sehr begrüsst und der mich begeistert hat. Hinzu kommt, dass ich sehr gerne in einer fortschrittlichen Firma arbeite, welche in so vielen Fachbereichen tätig ist und diese auch vorantreibt.

Was fasziniert dich an der Elektrobranche?

Die Vielfältigkeit. Ich freue mich, mit den schnell ändernden Technologien die Kunden und deren Bedürfnisse befriedigen zu können.

Wolltest du schon immer Stromer werden?

Nein, ich schwankte damals zwischen Lastwagenmechaniker und Stromer. Die Vielfältigkeit und Weiterbildungsmöglichkeiten haben mir dann meine Entscheidung einfach gemacht.

Was macht für dich die Arbeit in der Schibli-Gruppe besonders?

Ich schätze die enge und sehr motivierte Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der verschiedenen Kompetenzbereiche.



Silvan Fischer

Hobbys: Skifahren, Biken und Familie

Stärken: hartnäckig und ruhig

Wird angespornt durch: Erfolg und Kundenzufriedenheit

Dem Kunden jederzeit die volle Angebotsbreite der Schibli-Gruppe unterbreiten zu können, ist ein grosser Vorteil und zeugt von viel Know-how.

Welche Ziele verfolgst du für die Zukunft?

Ich möchte mit den Abteilungen Zürich-West und Horgen ein wichtiger Bestandteil des Erfolgs der Schibli-Gruppe sein und eine gut organisierte und strukturierte Abteilung führen. Dies möchte ich zusammen mit meinem Team erreichen. Meine Mitarbeitenden sollen verstehen, warum gewisse Entscheidungen getroffen werden, und so mit mir zusammen an unseren Zielen

arbeiten. Ich möchte zudem auch den Zusammenhalt in unserem Team fördern.

Wie verlief die Umbenennung der Unternehmung zu Hans K. Schibli AG?

Die Kunden haben die Neuigkeit sehr gut aufgenommen. Nicht selten bekamen wir Rückmeldungen wie «Das wurde aber auch langsam Zeit». Auch die Mitarbeitenden haben es grösstenteils sehr gut aufgenommen und sind bereit, dass Potenzial der Umbenennung in Angriff zu nehmen. Der Name Schibli hat auf dem Platz Zürich einen sehr guten Ruf. Von den Strukturen, Organisationen und Gegebenheiten der Hans K. Schibli AG zu profitieren, ist

natürlich ein Vorteil für uns alle. Auch viele unserer internen Abläufe werden wesentlich einfacher. So haben wir in Zukunft mehr Ressourcen, um unsere Ziele effizienter zu verfolgen, und können uns vielen neuen Projekten widmen.

Das Potenzial ist in unseren Regionen vorhanden, und wir können im Team sehr viel bewirken. Darauf freuen wir uns sehr. ■



Lea Eggerschwiler

Das DFAB House im NEST

Digital Living made by Schibli

Die Elektrotechnik hat ein etwas verstaubtes Image. Zu Unrecht, wie unter anderem das DFAB House im NEST der Empa beweist. Denn im Rahmen des Nationalen Forschungsschwerpunkts «Digitale Fabrikation» haben Forschende der ETH Zürich in Zusammenarbeit mit Partnern gleich mehrere neuartige, digitale Bautechnologien angewendet. Die Bewohner des dreigeschossigen «Hauses» dürfen zudem in einem intelligenten Heim leben, dessen Smart-Home-Plattform verwendet wird, um neue digitale Lösungen im Wohnumfeld zu implementieren und weiterzuentwickeln. Jan Schibli wurde angefragt, ob er als Partner mit der Schibli-Gruppe beim DFAB House mitmachen möchte, und natürlich war die Antwort Ja.

Die Spetec AG (ehemals Hans K. Schibli Gebäudetechnik) und die Hans K. Schibli Elektrotechnik in Zürich durften das innovative und spannende Projekt innerhalb der Schibli-Gruppe realisieren und den Bereich Digital Living implementieren. Dabei haben wir uns mit folgenden Aufgaben befasst:

- Planung und Ausführung der Elektroinstallationen im Bereich Digital Living
- Planung, Implementierung und Vernetzung von verschiedenen Systemen im Digital-Living-Bereich durch die Spetec. Dazu gehören DigitalSTROM und KNX, intelligente V-Zug-Komponenten, Securiton Alarmanlage und viele mehr

Im Februar 2019 wurde das DFAB House offiziell eröffnet. Ein herzliches Dankeschön an alle Partner, die Bauherrschaft sowie die beteiligten Fachkompetenzen der Schibli-Gruppe für die tolle Zusammenarbeit. ■



DFAB House und NEST leuchten in der Abenddämmerung. Foto: Roman Keller.



Martin Zivkovic



Michael Heeb

Die Beratung bekommt Verstärkung

Mehr Manpower im Beraterteam der Schibli-Gruppe



Das neue Beraterquartett der Schibli-Gruppe (v.l.n.r.): Peter Mrosek, Robert Stark, Richi Bächler und Pascal Imhof.

2016 wurde das Beraterteam der Schibli-Gruppe gegründet. Ziel der Beratung ist es, den Kundinnen und Kunden der Schibli-Gruppe das komplette Portfolio näherzubringen. Dabei liegt der Fokus auf «Alles aus einer Hand» und somit auf einem Gesamtangebot, das alle Kompetenzen der Schibli-Gruppe beinhaltet. Aufgrund der wachsenden Anfragen wurde das Beraterteam mit Richard Bächler alias Richi verstärkt.

Die Schibli-Gruppe ist der Ansprechpartner, wenn es um zukunftsweisende Lösungen und die Verknüpfung von verschiedenen technischen Bereichen geht. Mit einem starken und breit aufgestellten Partner können sich Kunden um ihre Kernkompetenz kümmern und die Entwicklung sowie den Unterhalt ihrer Gebäudeinfrastruktur ganz der Schibli-Gruppe überlassen. Unsere Kunden schätzen den persönlichen und wiederkehrenden Kontakt innerhalb und ausserhalb eines Projekts. Die Beratungsabteilung mit weiteren Kapazitäten auszubauen, ist daher ein logischer Schritt.

Der neue «Alte»

Seit mehr als 30 Jahren arbeitet Richard

Bächler bereits innerhalb der Schibli-Gruppe und dies in verschiedenen Funktionen. 23 Jahre davon war er Abteilungsleiter der Installation in Kloten und hat seinen Standort im Laufe der Zeit zur grössten Elektrotechnikabteilung innerhalb der Schibli-Gruppe weiterentwickelt. Er konnte die Abteilungsleitung in Kloten an Stephan Haumüller übergeben (siehe auch «wir schiblianer» 2019). Seit dem 1. Januar 2020 widmet er sich seiner neuen Aufgabe als Berater der Schibli-Gruppe.

Mit Richi Bächler als Berater profitieren unsere Kundinnen und Kunden somit von einem ausgewiesenen Elektroprofi mit sehr viel praktischer und organisatorischer Erfahrung. Richi Bächler ist ein überzeug-

ter Macher, der sich sehr schnell und mit viel Engagement einbringt und jede Menge Projekterfahrung mitbringt. Er ist sehr breit interessiert und engagiert sich neben der Arbeit noch in örtlichen Gewerbevereinen, sozialen Bereichen, Businessorganisationen und ist an den meisten Spielen des EHC Kloten als Zuschauer unter den Red Linern mit dabei. Richi unterstützt die Installationen an den Standorten Zürich-West, Horgen, Freienbach, Kloten und Embrach und freut sich sehr auf seine neue Tätigkeit. «Cool, Richi, bisch debi.» ■



Peter Mrosek

Videodreh mit den Bützer Buebe(n)

Schiblianer@Friitig

Mit dem Ziel, dem Handwerk in der Schweiz Aufschwung zu geben, haben Gölä und Trauffer die Band Bützer Buebe ins Leben gerufen. Auch wir Schiblianer sind Bützer Buebe und Bützer Meitschi, fand Jan Schibli und hat sich am Projekt beteiligt.

In diesem Zusammenhang konnten sich einige Schiblianer beim Videodreh von «Friitig» eine Statistenrolle ergattern und einen Tag mit ihren Idolen verbringen. Bei dem Schibli-weiten Wettbewerb wurden die grössten Fans ausgewählt. Die Präsenz im Video ist schliesslich zwar nicht so gross, aber hey, wir haben es ins offizielle Songbook geschafft. Es war ein unvergesslicher Tag. Übrigens: Das inoffizielle Schiblianer-Video gibt es auf dem YouTube Kanal der Schibli-Gruppe. ■



Einmal auf der Bühne mit Gölä und Trauffer (hinten v.l.n.r.): Manuela Trevisan, Martin Hofer, Rolf Lustenberger, Michel Waldis, (vorne v.l.n.r.): Trauffer, Andi Brunschwiler, Gölä, Ladina Waldis und Tanja Senn.

Grösser, heller, moderner

Erweiterte Büroräumlichkeiten für Spreitenbach

Bei der Installation Spreitenbach hat sich in den letzten zwei Jahren einiges getan. Das Team ist auf stolze 42 Mitarbeitende gewachsen und entsprechend wurde auch der Platz in den Büros immer enger.

Da im vorderen Bereich des Gebäudes ein bisher anderweitig vermieteter Raum frei wurde, haben wir entschieden, die Fläche dazuzumieten und mit einem Durchbruch zu den bisherigen Räumlichkeiten die Bürofläche zu vergrössern. Mit der grossen Fensterfront ist der neue Bereich hell, einladend und fungiert als neuer Empfangsbereich für Kunden und Interessenten. Dank dem direkten Anstoss an die Poststrasse ist Schibli jetzt auch von der Strassenseite gut sichtbar. Wir fühlen uns sehr wohl. ■



Benny Estermann



Der neue Empfangsbereich und Arbeitsplatz von Cornelia Herzog und Sandra Wernli.



Ebenfalls im neuen Teil, die Arbeitsplätze der Projektleiter Kundendienst.



Die neue dazugewonnene Fensterfront zur Poststrasse hin sowie die zusätzlichen Parkplätze für Kunden und Mitarbeitende.

Silvan Grob im Interview für «eTrends» über die Neugründung der Spetec AG

Spezialisierung ja, aber in der nötigen Breite

Seit September 2019 heisst die Abteilung Gebäudetechnik der Hans K. Schibli AG Spetec AG. Ausschlaggebend für die Gründung einer eigenständigen Unternehmung innerhalb der Schibli-Gruppe war die fortwährende Spezialisierung in den Bereichen Gebäudeautomation und Gebäudesicherheit. In einem Interview für «eTrends» hat Silvan Grob, Bereichsleiter Gebäudeautomation, erklärt, warum sich Jan Schibli für diesen Schritt entschieden hat.

eTrends: Silvan Grob, Sie sind Bereichsleiter Gebäudeautomation bei der Spetec AG. Wie fühlt sich das an?

Es erfüllt mich mit grosser Freude, dass sich unser Engagement der letzten Jahre unter anderem darin widerspiegelt, dass die Abteilung Gebäudetechnik der Hans K. Schibli AG nun aus einer autonomen, spezialisierten Firma heraus agieren kann. Durch diese Eigenständigkeit werden wir nun noch intensiver als professionelle Gebäudetechniker wahrgenommen. Dieses Image haben wir uns lange erarbeitet und durften es auch immer wieder unter Beweis stellen. Von daher darf ich sagen: Es fühlt sich hervorragend an!

Würden Sie das Unternehmen als Startup bezeichnen?

Auf diese Frage gibt es keine eindeutige Antwort. Für mich gründet ein Startup-Unternehmen im eigentlichen Sinn auf einer innovativen, noch nicht dagewesenen Geschäftsidee. Wir sind insofern ein Start-up, als dass unsere Systemtechniken mit ihren vielfältigen Integrationsmöglichkeiten höchst innovativ sind. Zudem

begleiten wir unsere bisherigen Bestandskunden treu weiter. Von der Organisation her würde ich uns jedoch weniger als Startup bezeichnen, weil wir in der starken Schibli-Gruppe gut eingebettet sind.

Was war der Grund dafür, dass die Abteilung Gebäudetechnik der Hans K. Schibli AG in eine eigenständige Unternehmung integriert wurde?

Einer der Auslöser war sicherlich, dass wir Ingenieure und Techniker vermehrt verkannt wurden, weil das Kerngeschäft der Hans K. Schibli AG die Elektroinstallation ist und sie so im Markt seit vielen Jahren etabliert ist. Spetec soll schon mit dem Firmennamen zeigen, dass unser Fachbereich ein anderer ist als jener der Hans K. Schibli AG. Ein weiterer Auslöser war der intensive Wunsch nach mehr kollaborativem Zusammenwirken mit Partnern und Marktbegleitern. In unserer Firmenkultur pflegen wir nicht den Konkurrenzgedanken, sondern suchen Chancen und Möglichkeiten, um mit anderen Unternehmen optimale Systemlösungen für unsere Kunden zu entwickeln und zu integrieren.

Wie sieht das Konzept des Unternehmens aus? Was sind Ihre Ziele?

Für einen optimalen Einsatz der Energie sind intelligente Systeme, die von Menschen konzipiert und umgesetzt werden, zwingend nötig. Daher ist es unser oberstes Ziel, mit Fachwissen, Technik und Menschlichkeit unsere 2000-Watt-Gesellschaft zu realisieren. Daraus ergibt sich, dass wir Experten sind in allen Belangen der Überwachung, Mess-, Steuer-, Regel- und Leittechnik sowie der Integration von Smart-Home- und Sicherheitssystemen. Durch den Einsatz intelligenter Systemtechniken und mit unseren kompetenten Fachspezialisten steigern wir die Energieeffizienz, die Behaglichkeit und den Komfort im privaten sowie gewerblichen und industriellen Bereich, und das bei Neu- sowie Bestandsanlagen. Wir schaffen individuelle Lösungen, die auf die spezifischen Bedürfnisse und Anforderungen der Kunden ausgerichtet sind.

Was macht Sie als Dienstleister für kleinere Elektroinstallateure interessant?

Es sind mehrere Komponenten: einerseits die jahrelange Erfahrung. Seit bald 25



Jahren realisieren wir Smart-Home-Lösungen und Sicherheitsanlagen in diversen Segmenten. Und wir beherrschen unser Metier. Als Unternehmung der Schibli-Gruppe kennen wir zudem die Herausforderungen der Elektrotechnik und können Projekte von Anfang an effizient und richtig planen. Wir bieten auch Komplettpakete mit Dienstleistungen an. Das heisst, wir begleiten und unterstützen die Kunden von Anfang an bei der Planung, integrieren die Systeme, nehmen sie in Betrieb und kümmern uns anschliessend um die Instandhaltung sowie die Betriebs- und Energieoptimierung. Andererseits ist uns ehrliches und pragmatisches Zusammenarbeiten sehr wichtig. Wir integrieren Lösungen für Menschen und nicht für Maschinen. Daher ist ein offener Umgang miteinander das Fundament per se.

Welche Themengebiete in den Bereichen HLKSE decken Sie ab?

Wir gliedern unsere Tätigkeit in die Geschäftsfelder Smart Building, Smart Home und Gebäudesicherheit. Unter Smart Building bieten wir unter anderem Mess-, Steuer-, Regel-, Leittechnik an. Im Bereich

Smart Home sind es die Grundfunktionen wie Beleuchtung, Beschattung und Energiemanagement. Die Gebäudesicherheit umfasst Überwachungs-, Zutritts- und Brandmeldesysteme.

«Wir integrieren Lösungen für Menschen und nicht für Maschinen. Daher ist ein offener Umgang miteinander das Fundament per se.»

Haben Sie eher Spezialisten oder Generalisten in Ihrem Team?

Das Interessanteste an unserem Berufsbild ist, dass wir uns in vielen verschiedenen Gewerken und somit unterschiedlichsten Fachdisziplinen bewegen. Wir arbeiten im Team, um die ganze Breite unserer Materie, von hydraulischen Systemen bis zur Firewall-Konfiguration, abdecken zu können. Jeder Mitarbeitende verfügt sowohl über Spezialwissen als

auch über allgemeines Know-how. Ich würde sagen: Der Mix macht es aus.

Sind Smart Homes ein Thema für Sie?

Selbstverständlich. Smart Home ist ein Drittel unserer Segmentierung. Je nach Kundenbedürfnis empfehlen wir das geeignete System, selbstverständlich immer unter direktem Einbezug der Bauherrschaft. Gerade bei Smart Home-Lösungen profitiert der Kunde von unserem interdisziplinären Angebot: Sicherheit, Smart-Home, Smart Building MSRL und über die Schibli-Gruppe die Elektroinstallationen sowie ICT-Lösungen. Somit greift alles präzise wie Zahnräder ineinander.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, wie würde er lauten?

Ich wünschte mir, dass die MSRL-Technik wieder mehr als Ingenieurskunst verstanden wird und an Gewichtung gewinnt, damit unserer Umwelt zuliebe die Energieverbräuche bedeutend gesenkt werden können. ■

**Interview: René Senn, eTrends
Photos: Susanne Seiler, Riniken**

Die Ansprechpartner bei Spetec

Team Gebäudeautomation



Alex Stoop
Geschäftsführer



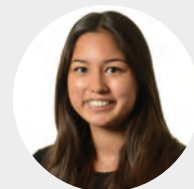
Silvan Grob
Bereichsleiter



Martin Breitenstein
Projektleiter



Martin Zivkovic
Projektleiter



Alina Felix
Sekretariat



Martin Hofer
Serviceleiter



Andreas Kenk
Systemtechniker



Cedric Mäder
Systemtechniker



Adrian Margelisch
Systemingenieur



Tobias Schollmayer
Systemingenieur



Patrick Signer
Systemtechniker

Team Sicherheit



Rolf Lustenberger
Projektleiter



Adrian Sypek
Projektleiter



Tom Brem
Systemtechniker



Simon Prassl
Systemtechniker



Andreas Stäubli
Systemtechniker



Manuela Thut
Systemtechnikerin

Die neue Vamocon-Muster-Schaltschrankanlage



Die Vamocon-Muster-Schaltschrankanlage beinhaltet auch einen aktiven Störlichtbogen und kann für Messen oder Events zu Demozwecken genutzt werden.

Im Rahmen unserer Vordiplomarbeit zum Systemtechniker HF Automation haben wir eine Vamocon Musteranlage gebaut. Diese beinhaltet verschiedene aktuelle und zukünftige Technologien.

Mit der Musteranlage soll die Vielfältigkeit des Vamocon-Systems veranschaulicht werden. Mit dem vollsteckbaren System verringert Vamocon die Ausfallzeit bei Leistungsabgängen, da die Kabel nicht mehr abgehängt werden müssen. Mit diesem System ist der Austausch von Leistungsabgängen in wenigen Minuten durchgeführt (auch unter Spannung). In etwa zwei bis drei Jahren tritt die Vorschrift EN61439-2 ED3 in Kraft, welche nur noch

vollständig steckbare Systeme erlaubt, die mechanisch verriegelt sein müssen. Diese Vorschrift ist im Vamocon-System bereits berücksichtigt und verhindert, dass unter Last stehende Komponenten gezogen werden können.

Features mit Mehrwert

Mit Ausnahme der akustischen Ausgabe können alle verbauten Features einen Mehrwert generieren. Mithilfe des Wartungsplaners können Laien sowie Profis an bevorstehende und zwingend nötige Wartungen wie zum Beispiel die Instandhaltung von Leistungsschaltern, Abkündigungen von Produkten, periodische Schraubenkontrollen und FI-Testauslösungen erinnert werden. So

können wir aktiv auf unsere Kunden zugehen und die Bedürfnisse erkennen, bevor sie entstehen.

Die LED-Beleuchtung kann zukünftig verwendet werden, um bei grösseren Anlagen auf Fehler und Störungen aufmerksam zu machen wie auch optisch die Fehlerquelle pro Feld anzuzeigen. Weitere Optimierungen können jederzeit implementiert werden. ■



Kevin Beer

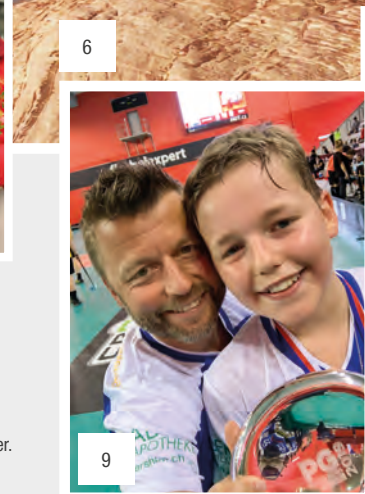
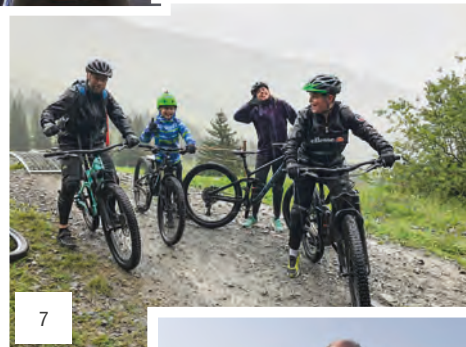


Matthias Dössegger

Jan Backstage

#SchibliJan(er)OnTour

Ich war schon immer begeistert vom Reisen. Trotz der Gefahr, dass vielleicht beim einen oder anderen der Eindruck entsteht, dass ich mehr «on Tour» bin als im Büro, möchte ich einige Highlights aus 2019 mit euch teilen. Einen herzlichen Dank an dieser Stelle an euch alle, liebe Schiblianer, dass ich mir dank euch gewisse Auszeiten nehmen kann. Denn mit euch habe ich eine tolle Mannschaft, die auch super funktioniert, wenn der «Trainer» mal nicht da ist.



Bildlegenden:

- 1 Madison Square Garden in New York.
- 2 Kein Hai in Sicht, Tauchferien in Ägypten.
- 3 Champions-League-Final in Madrid: Liverpool gegen Tottenham
- 4 Buebereisli nach Berlin mit Gilles Roulin und Anjo Urner.
- 5 Baseball im Fenway Park: Boston Red Sox.
- 6 #Weitblick – Valley of Fire.
- 7 Family-Bike-Tag in Flims mit Jolanda Neff.
- 8 Sechseläuten: Zunft hat bei Schibli Tradition.
- 9 Zürich United Gekos: U13-Sieg mit Matti.
- 10 Familienstädetrip nach Berlin.
- 11 VAMOS nach Ägypten.
- 12 Schibli Bike-Event mit Jolanda Neff.

Ein Haus wird neu verpackt

Energietechnische Sanierung des Hauptsitzes der Schibli-Gruppe in Zürich

Im Winter zu kalt. Im Sommer zu warm. Das Klima im Hauptsitz der Schibli-Gruppe war selten ideal. Neben dem Wohlfühlaspekt für die Mitarbeitenden war auch der Energieverbrauch alles andere als optimal. Es war somit Zeit für eine neue Isolation. Aber wie, ohne den Betrieb im Gebäude für mehrere Monate in grösserem Masse zu behindern oder gar zu verunmöglichen? Die Lösung brachte Strüby Holzbau.



Vorher



Nachher

Der Schibli-Hauptsitz erstrahlt in neuem Glanz.

Zusammen mit Architekt Heinz Hauser plante und baute Hans Jörg Schibli in geraumer Vorzeit, zwischen 1973 und 1975, den Schibli Firmensitz an der Klosbachstrasse 67. Das Nutzungskonzept bewährt sich bis heute, die Bauqualität ist ebenfalls noch sehr gut. Jedoch liegen die Isolationswerte von Fassade und Dach, die seinerzeit galten, weit unter den heute geforderten Werten. Vor Jahren schon suchten wir nach Verbesserungsmöglichkeiten, scheiterten aber an der Frage: «Wie können wir den Bürobetrieb aufrechterhalten, wenn wir die bestehende Fassade total entfernen?» Um doch nicht untätig zu bleiben, wurde wenigstens die Ölheizung durch eine Pelletheizung ersetzt, völlig auf eigene Kosten,

ohne Fördergelder in Anspruch zu nehmen, so, wie eben ein Freisinniger handelt.

Jan kaufte das Gebäude vor einigen Jahren seinen drei Schwestern ab und griff die von uns ungelöste Frage der Gebäudeisolation wieder auf. Der Jugend gehört die Zukunft: Er fand die Lösung für die Quadratur des Kreises!

Nicht verzagen, Strüby fragen

Mit Strüby Holzbau in Schwyz verbindet uns jahrelange Geschäftstätigkeit, die Jan in den letzten Jahren massiv ausbauen konnte. So besann er sich auf die alte Weisheit: «Nicht verzagen, Strüby

fragen.» Was dieser Holzbauer ihm offerierte, war zwar finanziell nicht günstiger als konventionelle Baumeisterlösungen. Aber Strüby verpackte das Haus mit weitgehend vorgefertigten Elementen so, dass die ganzen Arbeiten ausschliesslich vom Gerüst her erledigt werden konnten. Bauliche Eingriffe im Inneren des Gebäudes waren völlig unnötig, so dass der Büro- und Lagerbetrieb störungsfrei während der ganzen Bauzeit aufrechterhalten werden konnte.

Wir haben nur eine winzig kleine Ausnahme unterschlagen: Zum Auswechseln der Fenster mussten in den betreffenden Büros die Möbel für einen Tag von der Fensterfront weggeschoben werden. Am folgenden Tag



Die beiden PV-Installationspezialisten des Kompetenzzentrums erneuerbare Energie, Salvatore Maiorana und Vincenzo Matassa (v.l.n.r.), bei der Montage der neuen Anlage auf dem Dach.



konnten die Büros wieder benutzt werden, als wäre nichts geschehen. Schlicht genial! Die neuen Fenster lassen im Sommer weniger Hitze herein, und dank der mit KNX gesteuerten automatischen Beschattung ist das Klima an heissen Tagen wesentlich angenehmer als vorher. Und auch im Winter dürfen wir Schiblianer an der Klosbachstrasse uns über wärmere Räume freuen. Denn die Fenster sind massiv besser abgedichtet und lassen die Kälte da, wo sie hingehört, nämlich draussen.

Neu wird auch das Dach sinnvoll genutzt

Während manche Mitarbeitenden beim Gedanken an das Dach des Gebäudes vermutlich von einer bequemen Lounge, einem Grill, einem grossem Kühlschrank und gemütlichen Abenden träumten, hat Jan entschieden, dass es sich für einen Elektriker mit einem eigenen Kompetenzzentrum erneuerbare Energie gehört, das Dach für die Energieerzeugung zu nutzen.

Neu sorgt eine Photovoltaik-Anlage dafür, dass das Schibli-Gebäude an sonnigen Tagen mit eigens produziertem und erneuerbarem Strom versorgt wird.

Geleitet und koordiniert wurde das umfangreiche Projekt von Werner Sauder von der Immobilien AG Rotula, einer Unternehmung der Schibli-Gruppe. In Zusammenarbeit mit diversen externen Unternehmen sowie verschiedenen Abteilungen innerhalb der Schibli-Gruppe konnte das Projekt in weniger als einem Jahr fertiggestellt werden.

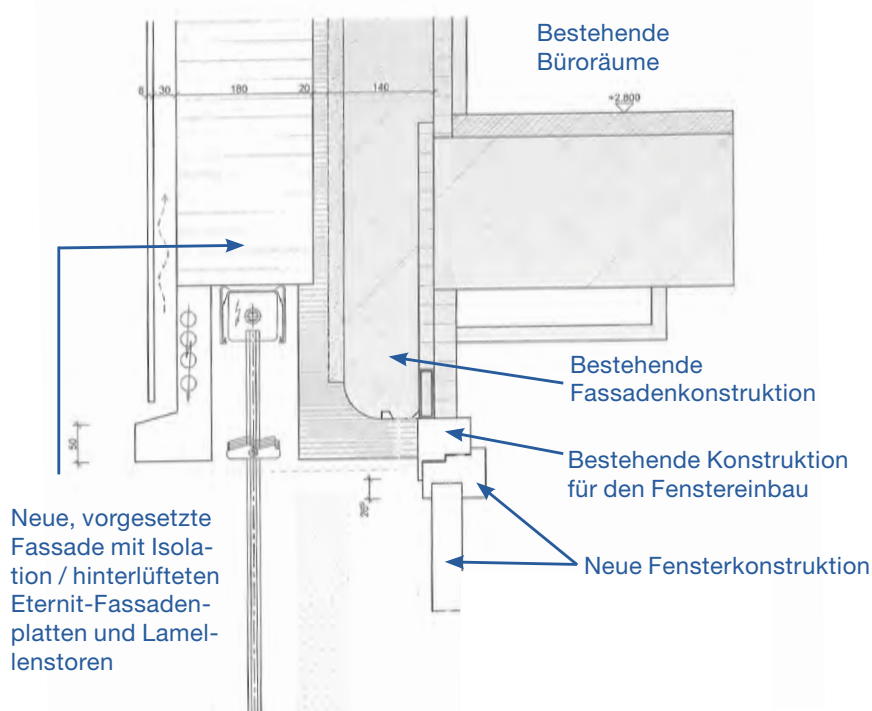
Vielen Dank an alle Beteiligten für die tolle Arbeit und das sehr gelungene Resultat. Neugierig? Besucht uns. ■



Hans Jörg Schibli



Werner Sauder



Die Sanierung in Zahlen

- An der Sanierung beteiligte Unternehmen: über 30
- Bauzeit inklusive Photovoltaik-Anlage: 10 Monate
- Baukosten: rund CHF 2,5 Mio
- Montierte opake Bauteile: 1584 m²
- Eingebaute Fensterfläche: 350 m²
- Ersetzte Dachfläche: 384 m²
- Neue Photovoltaik-Aufdachanlage: 16,8 kWp, produzierte 2019 rund 16000 kWh Strom

Herzlichen Dank an die Schibli-Gruppe für die wertvolle Partnerschaft

UHC Uster

Seit über 30 Jahren ist der UHC Uster fester Bestandteil im Zürcher Oberland und hat sich in der Unihockeyszene auch überregional einen Namen gemacht. Ohne die Unterstützung von Sponsoren wäre dies sicherlich nicht möglich gewesen. Einer davon ist die Schibli-Gruppe. Seit vielen Jahren unterstützt der Ustermer Jan Schibli mit seinem Unternehmen den UHC als Hauptsponsor.

In den 33 Jahren seines Bestehens hat sich der UHC Uster mit seinen inzwischen rund 300 Mitgliedern zum führenden Unihockeyverein im Zürcher Oberland sowie zum überregionalen sportlichen Aushängeschild von Stadt und Region Uster gemauert. Das Fanionteam ist seit acht Saisons fester Bestandteil der Nationalliga A und konnte in den letzten beiden Spielzeiten die Playoffqualifikation feiern. Auch die Junioren-Leistungsteams bis hinunter zur U14 agieren überwiegend auf höchstem Niveau.

Ebenso grosse Aufmerksamkeit schenkt der UHC Uster dem Breitensport; mit den Angeboten für Kinder ab fünf Jahren bis zu den bereits etwas in die Jahre gekommenen Aktiven bietet der Verein nicht nur Gelegenheit zur sportlichen Betätigung auf Hobbybasis, sondern nimmt auch eine wichtige gesellschaftliche und soziale Rolle in der Region

wahr. Die konsequente Juniorenförderung nach einem festen Ausbildungskonzept schafft aber auch die Basis für den nachhaltigen Erfolg auf höchster Wettbewerbsstufe.

Langfristig und nachhaltig, das ist die Devise

Ein Auszug aus dem Vereinsleitbild: «Wir streben eine langfristige Existenz und Weiterentwicklung des Vereins an. Kurzfristige Abenteuer gehen wir nicht ein. Wir arbeiten nach mehrjährigen Strategien und darauf aufbauenden Konzepten. Wir pflegen nachhaltige Partnerschaften mit allen Mitgliedern, Sponsoren und Ausrüstern.»

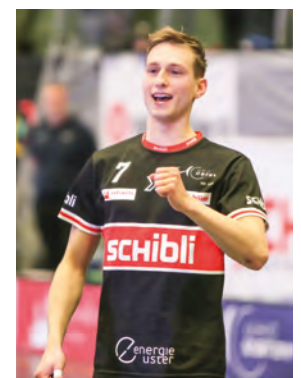
Die Betonung liegt auf den Begriffen langfristig, mehrjährig und nachhaltig. So ist langjähriges Engagement von Aktivmitgliedern ab der Juniorenphase bis hin zum ehrenamtlichen Funktionär im Ausbildungs-, Administrations- oder Vorstands-

bereich beim UHC Uster der Normalfall und nicht eine Ausnahme.

Eine dauerhafte Kooperation ist aber natürlich insbesondere auch auf der Sponsoringebene von grosser Wichtigkeit. Dadurch wird erst die Grundlage dafür geschaffen, dass ein ausschliesslich ehrenamtlich geführter Verein wie der UHC Uster den Betrieb überhaupt aufrechterhalten und seine Ziele verwirklichen kann.

Der UHC Uster ist sich voll und ganz bewusst, welche wichtige Bedeutung die Unterstützung der Schibli-Gruppe für den Club hat, und möchte hiermit die Gelegenheit nutzen, Jan Schibli sowie allen Schiblianern seinen herzlichen Dank auszusprechen. ■

Philipp Wyss, UHC Uster



Pensioniertentage 2019

Nein, es handelt sich weder um senile Vergesslichkeit, noch um altersbedingte Verschwendungssucht. Im 2019 fanden ganz bewusst gleich zwei Pensioniertentage statt. Das OK – das aus mir, dem delegierenden OK-Chef und aus Zita, der die Arbeit erledigenden Alt-Sekretärin besteht – beschloss anfang Jahr in eigener Kompetenz: Das 25. Jahr der Pensioniertenausflüge muss speziell gefeiert werden!

Der erste Ausflug im Mai 2019: unser Besuch bei der Firma Kuhn Rikon

Jede Hausfrau weiss: «Wenn Öl und Fett – dann Sais.» Zudem weiss jede Hausfrau: Der Duromatic-Dampfkochtopf läuft und läuft und läuft ... Und Duromatic ist Synonym für Kuhn Rikon. Kuhn Rikon steht auch für Achtung vor allen Menschen, vor Mitarbeitenden wie vor tibetischen Flüchtlingen.

Die Familie Kuhn und ihr Wirken in Rikon, einem Dorf im Tösstal, ist beispielhaft für Schweizer Familienunternehmen, für die das Gewinnstreben nicht Selbstzweck ist, sondern dazu dient, ihr soziales Engagement als Arbeitgeber wahrnehmen zu können. Und wenn der Gewinn noch zu mehr reicht, dann sorgt man eben auch für eine neue Heimat für Flüchtlinge. ■

Hans Jörg Schibli



1926 gründet Heinrich Kuhn die Kupfer- und Stahlpfannenmanufaktur. Von Kupfer geht es via Alu für Elektroherde bis zu Edelstahlkochgeschirr mit Sandwichböden für unsere modernen Küchen. Seit 1949 ist der Duromatic der Inbegriff des Dampfkochtopfs. Der Gründer Heinrich Kuhn übergibt an seine Söhne Henri und Jacques. Nachfolger wird der Sohn von Henri, Hans-Heinrich. Heute sitzt die 4. Generation im Verwaltungsrat mit Philipp Kuhn, Christian Kuhn, Dorothee Auwärter-Kuhn und Willi Auwärter-Kuhn. Da hinkt die Schibli-Gruppe noch mit einer Generation hintennach!

Der zweite Ausflug im November 2019 – Circus Conelli und Nachtessen im Zunfthaus zur Waag

62 Pensionierte, entsprechend alt bis sehr alt, sind dabei. Diese Schar gesund und wohlbehalten in den Circus und nachher in den dritten Stock des Zunfthauses zur Waag zu bringen, stellte höchste Anforderungen ans OK! Umso grösser ist die Genugtuung, dass der Anlass allen rundum Freude machte. Ein besonderer Dank geht an Roby Gasser und sein Conelli-Team wie auch an Sepp Wimmer und sein Waag-Team für die liebevolle Betreuung, die sie allen unseren Pensionierten anboten, die Hilfe benötigten. ■

Hans Jörg Schibli



Gemütliche Männerrunde mit Salvatore Farruggio, Ioanis Kalaitisidis und Otto Böhler (v.l.n.r.).



Hans Jörg Schibli mit Roby Gasser und Sohn Jeremy Gasser.



Die gut gelaunte Gesellschaft in freudiger Erwartung auf das feine Essen im Zunfthaus zur Waag.

Ein Interview mit Leonie Konstantinos und Beni Höhn

Die Buchhalterin Leonie im Baustellenpraktikum



Mit mässig viel handwerklicher Erfahrung absolvierte Leonie Konstantinos ein Praktikum auf verschiedenen Baustellen der oberen Zürichseeregion. Mit dem Team von Pascal Sauter durfte Leonie, die eigentlich in der Buchhaltung der Schibli-Gruppe arbeitet, zudem in den Alltag eines Servicetechnikers reinschnuppern. Für alle Beteiligten war es eine interessante und sehr willkommene Erfahrung, auf welche gerne zurückgeblickt wird.

Beni, du durftest einen Tag mit Leonie zusammenarbeiten, wie war es für dich?

Es war sehr cool. Leonie ist eine sympathische und aufgestellte Person. Wir haben zusammen im Rohbau eine neue Decke eingelegt, was sicherlich nicht zu den schönsten Arbeiten eines Elektrikers gehört, aber gemeckert hat Leonie nie. Sie hat immer sehr gut mitgemacht und war für uns auf der Baustelle oder auf Service absolut kein Hindernis. Im Gegenteil, sie hat einen sauberen Job gemacht, und es war sehr angenehm mit ihr zusammenzuarbeiten.

Gab es Arbeiten, welche Leonie nicht machen wollte?

Nein, da gab es nichts. Sie hat auch gleich Verantwortung übernommen und nach einer Instruktion selbst die Notlichter nach Plan eingelegt. Selbstverständlich haben wir anschliessend alles fachgemäss kontrolliert.

Würdest du wieder Personen aus dem KV als Praktikanten begrüssen?

Ja, auf jeden Fall. Auch wir von unserer Seite waren sehr gespannt auf dieses Experiment und freuten uns sehr darüber, wie gut es verlief. Durch die gute Arbeit, die Leonie geleistet hat, nehmen wir auch gerne ein anderes Mal wieder Praktikanten aus dem Büro.

Leonie, wie hast du deine Woche auf der Baustelle gestartet?

Los ging es in Küsnacht. Der Abteilungsleiter Pascal Sauter hat mich empfangen und mir erklärt, wie die Woche ablaufen wird. Dann ging's auch schon los.

Michel Waldis hat mich in die Wohnüberbauung in Sellholz mitgenommen. Dort durfte ich mit Alessandro Ciriello, er ist Lernender im 2. Lehrjahr, gleich einen Sicherungskasten bearbeiten und verdrahten. Ich durfte also gleich am ersten Tag richtig ran an die Arbeit.

Bei welchen Arbeiten warst du sonst noch mit dabei?

Ich habe mit Jens Hofer Kabel verlegt und Steckdosen-Covers verschraubt und durfte bei der Fundamentierung einer Bodenplatte mithelfen.

Auf Service war ich mit Michi Hauser. Wir haben uns in einer Villa in Küsnacht an eine Mängelbehebung eines Sicherungskastens gemacht, und in einer weiteren Villa durften wir Bewegungsmelder montieren. Gegen Ende der Woche ging's dann ans Storenmotor-Elektifizieren und Storenstecker-Zusammenschrauben, Kabelschienen-Messen, -Schneiden sowie -Verlegen und Lampen-neu-Verdrahten. Am Freitag waren wir dann zu fünft bei sehr hohem Zeitdruck in Herrliberg bei einem Neubau auf dem Dach, um Rohre einzulegen, was für mich Schwerstarbeit war. Es war zudem auch wahnsinnig heiss. Hut ab vor den Leuten auf der Baustelle, welche das zwar nicht immer unter denselben



Installationskontrolle durch Beni Höhn und Dario Loureiro.

Bedingungen machen, aber es doch immer wieder tun.

Welche Arbeiten hättest du gerne von deinen Kollegen erledigen lassen? Und bist du an deine Grenzen gelangt?

An diesem besagten Freitag mit Mark Imfeld, Beni Höhn, Dario Loureiro, Michel Waldis und Efraim Däster auf dem Dach hab ich gedacht, dass meine Energie körperlich nicht mehr reichen würde. Aber ich hab es dann doch geschafft. Aufgeben war für mich keine Option, denn die Zeit drängte extrem, und Teamarbeit wird gemeinsam beendet. Für jemanden wie mich, der es sich nicht gewohnt ist, den ganzen Tag zu stehen und körperlich zu arbeiten, war es sicher keine einfache Aufgabe mit den Jungs auf dem Dach.

Ich habe zu keinem Zeitpunkt bereut, dass ich dieses Praktikum gestartet habe. Aber da ich keine 20 mehr bin, war dies dann doch der Zeitpunkt, wo ich knapp an meine Grenzen kam und froh war, als wir es geschafft hatten und ich nicht aufgegeben habe, obwohl es die Jungs sogar zugelassen hätten.

Wie lief es mit den vielen Herren auf der Baustelle?

Ich bin mit drei Brüdern grossgeworden und bin mir somit einiges gewohnt. Es gab wirklich nie Probleme. Alle waren sehr aufmerksam, nett, haben sich Zeit genommen und sich um mich gekümmert. Ein grosses Lob an die Mannschaft.

Warum wolltest du freiwillig ein Elektroinstallationspraktikum machen?

Als ich vor einiger Zeit in der «Freitagsinfo» vom Baustellenbesuch einer unserer KV-Lernenden gelesen habe, packte mich

der Gedanke, dies selbst auch zu probieren. Ich finde es sehr spannend zu sehen, was genau auf unseren Baustellen Tag für Tag so passiert. Nach nun knapp acht Jahren bei der Schibli-Gruppe in der Buchhaltung fragte ich dann bei meinem Chef Sandro Kündig an, ob es einen Weg gäbe, mir dies zu ermöglichen.

Was hast du ursprünglich gelernt?

Ich habe schon sehr vieles gemacht. Ich habe ein Bachelor-Studium in Psychologie, die Buchhaltung habe ich mir mehrheitlich direkt an der Arbeit bei der grossen Hotelkette Hilton Hotel in Australien angeeignet, und ich bin ausgebildete Kosmetikerin. Als ich vor acht Jahren in die Schweiz gekommen bin, hatte ich das Glück, hier bei Schibli in der Buchhaltung starten zu dürfen.



Besuch des Leiters Finanzen der Schibli-Gruppe. Sandro Kündig will sich überzeugen, dass seine Mitarbeiterin nach dem Praktikum auch wirklich wieder zurück in die Buchhaltung kommt.

Verstehst du die Elektrotechnik jetzt etwas besser?

Also eine Sicherung wechseln geht auf jeden Fall, aber den nötigen Respekt habe ich trotzdem noch davor.

Welche Arbeit hat dir am meisten Spass gemacht?

Mir haben alle Arbeiten sehr viel Spass gemacht. Dennoch, so denke ich, bin ich



Leider bleibt keine Zeit, die schöne Aussicht auf den Zürichsee im Hintergrund zu geniessen.

auf Dauer körperlich nicht für die Baustelle geeignet. Die zwei Tage mit Michi Hauser im Service haben mir dann doch mehr zuge- sagt und sehr gut gefallen.

Würdest du dich umschulen lassen?

(lacht) Wenn ich zehn Jahre jünger wäre, würde ich mir möglicherweise überlegen, mich zur Elektro-Servicemonteurin um- schulen zu lassen. Denn die abwechslungs- reiche Arbeit im Service und die vielen Villen für einmal von innen betrachten zu dürfen, hat mich sehr beeindruckt.

Was schätzt du an deiner Arbeit in der Buchhaltung?

Mein Chef lässt mir die volle Kontrolle, und meine Arbeiten in der Buchhaltung haben jeweils ein Anfang und ein Ende. Ich schätze es auch sehr, dass ich meine Arbeit nicht mit nach Hause nehmen muss. Die Arbeit bleibt effektiv am Arbeitsplatz, und so kann ich meine Work-Life-Balance optimal im Gleichgewicht halten. Mir gefällt auch, das Team in der Schibli-Buchhaltung, und ich gehe immer sehr gerne zur Arbeit.

Kannst du nach dieser Woche ein Fazit ziehen?

Ich bin unheimlich dankbar dafür, dass ich dieses Praktikum wahrnehmen durfte. Es war für mich eine sehr positive Erfahrung, und ich freue mich immer wieder, mich daran zurückzuerinnern und davon zu erzählen. Ich möchte hier auch nochmal an alle, die mich unterstützt haben, ein herzliches Dankeschön aussprechen, es war super. ■



Lea Eggerschwiler

Grün ist das neue Rot

Das Kompetenzzentrum erneuerbare Energie der Schibli-Gruppe

Im Januar 2019 fiel der Startschuss für das Kompetenzzentrum erneuerbare Energie innerhalb der Schibli-Gruppe. Bisher gekoppelt an die Abteilung Installation Zürich, ist das Team innerhalb eines Jahres um 40 Stellenprozente, zwei zusätzliche Projektleiter, gewachsen. Aufgrund der Entwicklung agiert das Kompetenzzentrum seit dem 1. Januar 2020 als eigenständige Abteilung innerhalb der Schibli-Gruppe.

Als Komplettanbieter für erneuerbare Energie beraten, planen, realisieren und betreiben wir Lösungen rund um Photovoltaik, Speicher, Eigenverbrauchsoptimierung und Energiemanagement sowie E-Mobility.

Die Technologien und Möglichkeiten entwickeln sich rasant und wir bleiben am Ball, damit wir unseren Kunden optimale Möglichkeiten und beste Lösungen anbieten können.

Deshalb beschäftigen wir uns heute zusätzlich mit den Themen Strommarktliberalisierung, dem Handel mit Herkunftsnachweisen (HKN), dem



Beratung und Konzepterstellung für ZEV nehmen enorm zu

Stromhandel über 100000 kWh sowie einem Mietmodell für Ladestationen.

Mehr über unsere Dienstleistungen und Lösungen findet ihr auf e-e.schibli.com.



Flavio Kaufmann



55 Ladestationen mit 8 Ladelastmanagement-Lösungen und diversen Einzel-ladestationen



Bei vielen Kunden haben wir den Eigenverbrauch optimiert und

55 kWh Speicherkapazität installiert




30 installierte PV-Anlagen mit insgesamt 550 kWp Leistung
(Energieertrag für rund 120 Haushalte)

Bestandene Prüfungen

Mitarbeitende	Abteilung	Diplom
Andri Carigiet	Elektronorm AG	Elektro-Projektleiter mit eidg. Fachausweis
Riccardo Giovanoli	Hans K. Schibli AG, Zürich	Elektro-Sicherheitsberater mit eidg. Fachausweis
Gazmend Halimi	Hans K. Schibli AG, Uster	Elektro-Projektleiter mit eidg. Fachausweis
Thomas Helbling	Hans K. Schibli AG, Zürich	Elektro-Projektleiter mit eidg. Fachausweis
Adrian Hostettler	entec efficient new technology ag	Dipl. Techniker HF Informatik
Filip Radosavljevic	Hans K. Schibli AG, Zürich	Teamleiter
Moritz Wertli	Hans K. Schibli AG, Zürich-West	Elektro-Projektleiter mit eidg. Fachausweis



Andri Carigiet



Moritz Wertli



Filip Radosavljevic



Gazmend Halimi



Thomas Helbling



Riccardo Giovanoli



Adrian Hostettler

Jubilare

Hans K. Schibli AG
45 Jahre

Markus Ludwig 22. April

35 Jahre

Salvatore Maiorana 20. August

30 Jahre

Richard Büchler 01. April

Peter Steffens 10. April

Thomas Jud 01. Dezember

25 Jahre

Axel Zoller (ohne Foto) 01. Oktober

20 Jahre

Manuel Freund 16. August

15 Jahre

Simon Züger 11. Februar

Yvonne Pfrender 01. Oktober

Hector Rodrigo Rodriguez 01. Oktober

Werner Burger 01. November

Reto Hediger 15. November

10 Jahre

Roman Theiler 01. Januar

Heinz Blatter 01. Februar

Halim Kurteshi 01. Mai

Carlo Cafarelli 15. Juni

Jens Hofer 22. Juni

Tin Filic 01. August

Patrick Schatt 01. August

Ravi Streuli 12. August

Michi Kaiser 21. September

Marcel Riesen 01. Oktober

José Saúl Gomes Machado 02. November

Dominic Baumann 01. Dezember

Hans K. Schibli AG (früher Otto Ramseier AG)
15 Jahre

Moritz Wertli 09. August

10 Jahre

Pierino Zamboni 01. Januar

Marco Pappa 01. August

Schibli Elektrotechnik GmbH, Dresden
25 Jahre

Annerose Paul 01. Dezember

10 Jahre

Rico Busse 05. Januar

Maximilian Beyer 01. August

Silvio Mohr 01. November

entec efficient new technology ag
30 Jahre

Rico Bardola 21. August

Schibli Elektrotechnik AG
10 Jahre

Armin Bissig 01. Mai

Elektronorm AG
10 Jahre

Michael Vonwil 01. Januar

Schibli Support AG
10 Jahre

Peter Scheiwiller 01. Mai



José Saúl Gomes Machado



Ravi Streuli



Marco Pappa



Patrick Schatt



Markus Ludwig



Rico Bardola



Marcel Riesen



Armin Bissig



Michael Vonwil



Peter Scheiwiller



Reto Hediger



Salvatore Maiorana



Maximilian Beyer



Moritz Wertli



Silvio Mohr



Richard Büchler



Annerose Paul



Pierino Zamboni



Jens Hofer



Roman Theiler



Tin Filic



Halim Kurteshi



Michi Kaiser



Thomas Jud



Hector Rodrigo Rodriguez



Simon Züger



Peter Steffens



Heinz Blatter



Werner Burger



Yvonne Pfrender



Dominic Baumann



Rico Busse



Manuel Freund



Carlo Cafarelli

Hochzeiten

Philip & Corinne Simonovic	23. August
Silvan & Sarah Grob	09. September
Thomas Wettstein & Ruth Frohn	04. Oktober
Michel Waldis & Sandra Waldis-Bingisser	11. Oktober



Philip & Corinne Simonovic



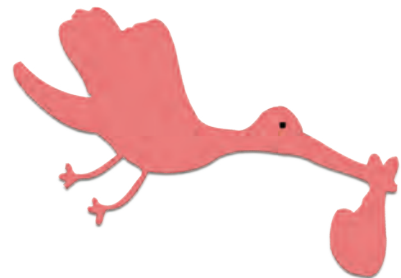
Thomas Wettstein & Ruth Frohn



Silvan & Sarah Grob



Michel Waldis & Sandra Waldis-Bingisser



Silas Andrin Marty



Joy Kim Scheitlin

Geburten

Leni Denzler	11. Januar
Lio Venzin	11. März
Chiara Joline Brunschwiler	26. März
Malia Aylin Sigrist	04. Mai
Matias Mhreteab	19. Mai
Leana Honegger (ohne Foto)	26. Juni
Melina Pizarro	16. Juli
Elia Kerqeli	24. Juli
Joy Kim Scheitlin	31. Juli
Ashley Nosdeo	20. August
Silas Andrin Marty	19. September
Celine Schmied	14. November
Aiyana Waldis	14. November
Sefa Oedeveci	26. November



Elia Kerqeli



Lio Venzin



Chiara Joline Brunschwiler



Malia Aylin Sigrist



Melina Pizarro



Leni Denzler



Matias Mhreteab



Celine Schmied



Ashley Nosdeo



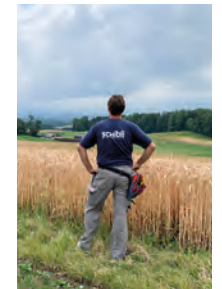
Sefa Oedeveci



Aiyana Waldis

Die Schibli-Gruppe on Instagram – follow us!

instagram.com/schibliag



**#SCHIBLIANER
ON TOUR**